

Wirtschaftskrisis in Sowjetrußland.

(Von unserem Mitarbeiter für Ostfragen.)

Das heutige Russland ist mehr denn früher ein Agrarland, wenn auch deshalb noch lange kein normales Getreide- und Industrieland. Ein solches ist es freilich auch früher nicht eigentlich gewesen, obwohl es viel Getreide exportierte. Aber dieses russische Getreide wurde den Bewohnern des Riesenreiches, von dem immer nur ein Teil, der Süden und Südwesten, mehr erzeugte, als selbst verbraucht, direkt vom Lande fortexportiert. Die Unterernährung der russischen Bevölkerung war schon vor dem Kriege eine Tatsache, die nur durch eine intensive Wirtschaft, für die aber wieder die Voraussetzungen fehlten, hätte belegt werden können. Zum Export aber zwang das zaristische Russland die Balancierung seines Budgets, die Aufrechterhaltung seiner Valuta.

Die rote Revolution hat die russische Landwirtschaft in neue Bahnen gedrängt, die vielleicht nicht mehr rückgängig zu machen sind, aber die verhindern müssen, in absehbarer Zeit die Erträge von früher zu erzielen. Der Großgrundbesitz wurde durch die Agrarrevolution von 1917/18 vernichtet und eine sehr primitive ländliche Kleinwirtschaft etabliert; heute machen Kleinwirtschaften unter acht Dejsatn neuem Gehalt der Gesamtzahl der Bauernwirtschaften aus, eine erschütternde Zersplitterung des Landbesitzes in nichtlebensfähige Einheiten.

Die Krise der Landwirtschaft

zeigte sich zunächst in einem bedeutenden Rückgang der Anbaufläche, doch scheint hier die eigentliche Krise überwunden, wenn auch die Qualität der Bearbeitung vielfach jeder Beschreibung spottet. Aber man ist doch noch weit entfernt von der Bebauungsfläche der Vorkriegszeit, wo bis 82 Prozent Anbaufläche bestellt war, während 1922 nur 50 Prozent vorhanden waren. 1923 war dann eine Annahme von 44 Prozent festzustellen, bei einer Zunahme von Getreide von etwa 20 Prozent. Wir stellen weiter fest, dass der Viehbestand, der 1917 noch für Arbeitsdienstlere 22% Millionen Stück betrug, 1923 nur noch 11% Prozent umfasste. Erst 1924 läuft sich eine Besserung bemerken. Man darf sich dadurch nicht täuschen lassen, dass Russland auch heute wieder in die Zahl von 200 exportierenden Ländern getreten ist. Das ist nur möglich, weil man dem weniger denn früher produzierenden Bauer noch mehr denn früher gewaltsam für den Export forciert, dessen Moskau zur Sicherung seiner Valuta, zur Stabilisierung seiner Tschirwisch-Währung und zur Bezahlung seiner notwendigen Auslandseinkäufe bedarf. Es geschieht das also noch mehr denn in der Vorkriegszeit durch Unterernährung und Verpotzung des Bauern, d. h. der 35 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Da die Landwirtschaft an ihrem Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen bedarf, ist eine Wissenswürdigkeit. Da aber der russische Bauer heute nicht in der Lage ist, sie zu kaufen, ist eine Tatsache, die die Towelpreise selbst verzweifelt feststellt. Wenn man im Auge behält, dass vom 1. September 1922 bis 31. September 1923 die Landwirtschaftserträge ums 44 fache, die Fabrikate ums 187 fache gestiegen sind, so hat man eine Erklärung für den unbefriedigten Warenhunger des Bauern.

Die Abhängigkeit für landwirtschaftliche Maschinen ist eins der ersten Probleme des russischen Wirtschaftslebens. Sie wird durch erschütternde Zahlen illustriert: Die Hauptmaschine der landwirtschaftlichen Maschinen geht — so will es die sozial-kommunistische alleinstellmächtige Methode — über die landwirtschaftliche Staatsniederlage. In ihr lagerten im Juli 1923 Maschinen für 7,4 Millionen Goldrubel, abgesehen waren über nur 23, also 32 Prozent. Davon fiel das meiste auf die Lager von Moskau, Petersburg und Pensa, in den übrigen Lagern

liegen die Maschinen als totes Material. Im Durchschnitt bleiben 70 Prozent der Bestände unverbraucht. Man hat daher die Produktion für das laufende Jahr von 25,5 Millionen Rubel auf 14 Millionen herablegen müssen! An die Wurzel zu greifen und die staatlichen Zwischeninstanzen zwischen Erzeuger und ländlichem Abnehmer auszuschalten, mit anderen Worten den bürgerlichen Handel einzuführen, davon wagt man sich zurzeit noch nicht heran, obwohl man ausgerechnet hat, dass die heutige Methode eine Verbesserung um 10 Prozent herbeiführt! Das man schließlich den staatlichen Apparat doch ausschalten wird, scheint fraglos. Es ist bezeichnend, dass in der „Economischekaja Tschin“ gewichtige rote Wirtschaftsmänner wie Sarin und Kosin die Schließung des „Zentralosjus“, der Gouvernementverbände der Wissenschaft, ernstlich vorschlagen, die überall vor dem Bankrott stehen; im Oktober hat er nur noch 40 Prozent des September-Umsatzes gehabt.

Das zunehmende Auseinandersetzen der Marktstreit für Erzeugnisse der Industrie und solche des ländlichen Landes — dieselbe dauernde Auseinandersetzen der beiden Arten der wirtschaftlichen Schwere wird bestehen, so lange die kommunistische Staatswirtschaft rationelle Produktion unmöglich macht. Was hellen alle radikalen Sozialtheorien der Tatsache gegenüber, dass der Bauer, der früher für einen simplen Hirschpferde zehn Rubel Roggen oder deren Gegenwert in Geld anzuzeigen hatte, heute dafür 38 Rubel Korn herzugeben hat, und da er das nicht kann — auf ihn verzichten muss!

Das ist das Haupt des „Nep“, der neuen Wirtschaftsmethode à la Lenin!

Noch einige weitere Beispiele aus der sowjetrussischen Statistik. Im Kubangebiet wurden im Vorjahr, trotz Hungersnot, 600 Milliarden abgesetzt, 1923 — nicht 100! Im Tongebiet kostet ein Doppelsetz Kaliun 88 Goldspulen, ein Rubel Salz 1 Rubel 40 Kopeken, dagegen ein Rubel Roggen 23 Kopeken, ein Rubel Weizen 40 Kopeken, Gerste 20 Kopeken. Dabei sind überall die Preise für Kapital, Kohle, Petroleum gestiegen. Mit schwerer Sorge verfolgt die Industrie Russlands die in der Tiefenfahrt liegenden Prozesse. Das erhebt u. a. an den eingehenden Beratungen im Moskauer Präsidium des Obersten Wirtschaftsrats unter Hinziehung von Vertretern der Kreis- und Sondrate; wenn es der Industrie nicht gelingen sollte, sich schnell den ländlichen Markt zu öffnen, werde man sie zum Teil schließen! Schon deutet sich die Verschärfung der Fabrikate bedenklich hoch: Warenzulden und Wechselschulden, Rückgang der Rohstoffdrüsen aus allem Atom der Wirtschaftsberatung, beschleunigte in der „Economischekaja Tschin“ die jegliche Abschaffung als die schlimmste, die Russland bisher durchgemacht habe. Aus einem Moskauer Artikel im „Ruli“ geht hervor, dass diese Ofterschätzungen dort wie eine Bombe eingeschlagen hat.

Es ist gegenüber diese durchweg auf sowjetrussischen Angaben beruhenden Darlegungen der schweren russischen Abschaffung nicht verständlich, wie die von einer Studenten nach Russland zurückgeschickte Direktor des Leipziger Mechanik, Dr. P. V. Koch, behaupten kann, dass es in Russland keine mittleren in einem Viehherausbau, und die Utopien, deren Verwirklichung sich der Bolschewismus zunächst als Ziel gesetzt habe, seien bis auf das Staatsmonopol für den auswärtigen Handel abgebaut. Das ist doch zum mindesten rechtlich optimistisch geworden. Der Wahrschheit näher kommen wir, wenn wir sagen: Russland steht am Beginn seines Wiederaufbaus, und dieser wird sich um so rascher durchsetzen, je rascher man die Fesseln, die der Privatwirtschaft noch immer umgeworfen sind, völlig abwirkt. Die hohe Notwendigkeit wird diesen Prozess erzwingen. Dr. S.

Das Aktenmaterial des Auswärtigen Amtes.

Die deutsche Politik von 1890 bis 1907.

Von dem großen Aktenwerk des Auswärtigen Amtes, das unter dem Titel „Die große Politik der europäischen Kolonie“ die deutschen Geschäftsdokumente über die Vorgeschichte des Krieges aus der Zeit von 1871 bis 1914 der Deutschen Reichsleitung unterbreiten soll, ist jedoch (bei der Deutschen Verlagsanstalt für Politik und Geschichte, Berlin) die zweite Serie erschienen. Sie umfasst die Bände VII bis XII und enthält die diplomatischen Schriftstücke aus den Jahren 1890 bis 1897, also aus der Zeit der Reichstaaten Caprivi und Hohenlohe, der beiden ersten Nachfolger Bismarcks. Aus den Berichten der deutschen Botschafter in Paris, London und Petersburg und aus den Aufzeichnungen der Leiter des Auswärtigen Amtes gewinnt man ein klares Bild über die politische Entwicklung in den Anfängen des sogenannten „neuen Kaiserreichs“ unter Kaiser Wilhelm II.

Deutschland erneuerte den geheimen Rückversicherungsvertrag mit Russland nicht, um etwaige kriegerische Verwicklungen auf dem Balkan zu vermeiden und um ein einfaches System als das des ersten Kaiserreichs anzuwenden. Es beschränkt sich in Zukunft auf die defensive Erhaltung des Dreiflügelbundes mit Österreich-Ungarn und Italien und verfolgt aufs engste Bots die Fortführung von Bismarcks

Friedenspolitik. Er erkennt dagegen entsetzt eine energetische Tätigkeit, um aus seiner Isolation herauszukommen, und schreibt 1891 ein Bündnis mit Russland ab, so dass Europa nunmehr in zwei einander gegenseitig verbündete Lager auseinander steht. Gleichzeitig geht man in Paris an dem Versuche über, den Dreiflügel zu untergraben, indem man Italien durch Schädigung seiner Interessen auf kommerziellem und finanziellem Gebiet seinen Bündesgenossen ablehnend machen will. Der Plan der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen wird n. o. von dem französischen Ministerpräsidenten Bourgeois Anfang 1896 als der bestehende Grund und Sankt der französischen Politik bezeichnet. Während so der westliche Nachbar Deutschland mit eiserner Konsequenz seine Ziele verfolgt, steht England unter Salisbury immer mehr auf sich selbst zurück. 1898 lehnt es die Errichtung der entente à trois mit Österreich und Italien ab und steht nun den beiden Interessengruppen auf dem Kontinent: Dreiflügel und Frankreich-Frankland unabhängig gegenüber, immer bereit, jede von ihnen einzeln für sich auszutühen oder, wenn nötig, beide gegeneinander auszuwirken.

Neben den Hauptlinien der Politik finden auch zahlreiche Einzelheiten, wie der englische Anstellungssplan der Türkei und der griechisch-türkische Konflikt vom Jahre 1897 interessante Beleuchtung.

Sinfoniekonzert im Opernhaus.

Reihe A, 3; am 21. Dezember.

Der zweite Teil des Abends, der Brudner's Siebente Sinfonie brachte, war in seinem Eindruck so mächtig, dass man das Vorangegangene füglich vergessen konnte. Wenn Fritz Busch dirigiert, ist er mit vollem Herzen und ganzem Können bei der Sache. Er gab dem wundervollen Werk so reich die Monumentalität, die man eben sein muss und führt somit das berühmte Adagio an einer flangprächtigen Steigerung empor, die wirklich Unendlichkeitsgefühle auslöste. Dass er bei sonst breiten Tempi die Episoden der zweiten Themen in den Eklägen etwas beschleunigte, ist — fast könnte man sagen ein Fehler, den auch der Wiener Studien-Spezialist Ferdinand Löwe anwendet und der Klus und Rundung ins Ganze bringt. Das Scherzo hörte man allerdings nicht so atemlos hören, wie es sich die Phantasie eigentlich vorsetzte. Aber die Kunst des Dirigenten wie des Orchesters und die urwüchsige Größe des Werkes fesselten wirkten im ganzen überwältigend und fanden im Hause begeisterten Widerhall.

Was vorangegangen war, wog, wie gesagt, demgegenüber nicht schwer. Die erste Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, die der Meister selbst bei der Aufführung seiner Oper zuhören unterdrückt hat, weil sie ihm nicht genügte, kann uns nicht mehr viel sagen, seit wir die zweite kennen und die dritte als eine der Uroffenbarungen ihres Schöpfers ins Herz geschlossen haben. Aus Pietät und historischem Interesse hören wir sie natürlich immer wieder einmal gern. Auch finden wir es ganz danebenwert, wenn Busch uns mit den Feinheiten der Musik, von denen „man spricht“, bekannt macht, selbst wenn diese noch keiner nicht eben wertgeschätzenden Charakter offenbart. Das war so bei der Tanzsuite, die Richard Strauss aus Klavierstücken des altrömisches Weißers Couperin zusammengestellt hat. Dresden hat diese Art Musik im Original oft durch seinen historischen Meisterpianisten Richard Buchmayer kennen gelernt. Und wenn man sich gut erinnert, wie Wanda Landowska diese Sterblichkeiten auf ihrem zweimannähnlichen Cembalo zur Gelung brachte, dann will das Ihnen nun verlebene moderne Cembelergewand, das doch aller innen Befehlungen noch zu gewöhnlich ist, gar nicht recht stellbar erscheinen. Nun ist ja zu bedenken: Strauss, der durch „Ariadne“ und den „Bürger als Edelmann“ sich in die französische Welt des französischen fröhlichen Hincindunden holt, hat diese Couperin-Züge gemacht für eine Wiener Ballettaufführung, als Begleitmusik zu geschauten Tänzen. In solcher Hilfsrolle mag sie gewirkt haben, während ihr zur selbständigen, rein auf sich gestellten Konzerturnummer doch die Legitimation genügender Be-

deutung fehlt. Natürlich wird trotzdem der niedliche Gelehrten-Klang-Lärm des Cembolos lächeln, die abweichenhaft gespielte Anmut der solidischen Savotte, der aufklappende Cembelanz und der humoristisch verhältnisse March immer fröhliches Schmunzeln einer verblümten Höreishart wiedergeben, aber wenn die acht Stücke vorbei sind, reicht man sich doch die Augen und fragt: War das alles? Weil es Strauß den alten Couperin „überarbeitet“ hat, ließe sich musikalisch nur feststellen, wenn man seine Partitur neben die Originale legen könnte. Es handelt sich jedenfalls nicht nur um eine „Instrumentierung“, sondern auch um Ausgestaltung der Mittelstimmen, die zu neuen harmonischen wie kontinuierlichen Gebilden geführt hat. Trossdem ist es etwas Lächerliches. Frühere Meister waren in solchen Dingen beiderlei und zurückhaltender. Der frenetische Erfolg, den die Suite bei uns hatte, war recht wesentlich der feindselig-nestellten Wiedergabe durch eine kleine Eliteschar der Kapelle unter Busch zu danken. E. S.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für den Opernhaus: „Paris“ (5); Schauspielhaus: „Dornröschchen“ (18); Neukästner Schauspielhaus: „Prinzessin Butterwind“ (14 und 18); Residenz-Theater: „Herr v. Ruhmkoder“ (14), „Mädi“ (18); Neues Theater: „Nur ein Traum“ (18).

† Aufführungen des Sächsischen Staatstheaters. Opernhaus: Montag, 21. Dezember (Weihnachtsfeiertag), Dienstag den 22. Dezember, „Paris“ mit Platze, Pultitz, Hollmann, Bogislitzow, Ermold, Platze von der Osten. Russische Zeitung: Aufschlag. Anfang 5 Uhr.

Schauspielhaus: Am 1. Weihnachtsfeiertag (Dienstag den 22. Dezember) das tragische Märchen „Turandot“ nach Gozzi von Friedrich Schiller in der neuen Inszenierung und bekannten Beleuchtung. Spielleitung: Gieseck. Anfang 5 Uhr.

Am 2. Weihnachtsfeiertag (Mittwoch den 23. Dezember) „Schicksal Marias“ mit Antonia Dietrich als Maria, Alice Verdin als Elisabeth und der bekannten Besetzung in den übrigen Hauptrollen. Spielleitung: Gieseck. Anfang 5 Uhr.

Donnerstag, den 27. Dezember, das Märchendrama „Die verunklarene Glorre“ von Gerhart Hauptmann mit Friederich Lindner als Glöckengießer Helmut, Jenny Schäffer als Rautendelein. Spielleitung: Nehmert. Anfang 5 Uhr.

Gänsemutter. Alle Vorstellungen außer Unrecht statt.

Verlliches und Sächsisches.

Spenden für die Kinderhilfe.

Bei der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ gingen in der letzten Woche für die Kinderhilfe folgende Beiträge ein:

11. Polizeibezirk, Wintergartenstraße, 211 Milliarden; Otto Koch 5 Billionen; „Soflow“ 1 Billion; verm. Gros 900 Milliarden; Unger 3 Billionen; Günther 200 Milliarden; R. 2. 500 Milliarden Mark.

Insgesamt gingen bisher in der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ für die Kinderhilfe 180 340 845 000 000 Mark ein.

Weitere Spenden erwarten an die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 8, Erbachschob.

Vom Sächsischen Volksspieler.

Dem vom Wehrkreiskommando eingeleiteten Sächsischen Volksspieler haben sich bislang auch das Handwerk, der Fleischhandel und das Gastwirtschaftsvermögen angeschlossen. Bei der engen Verbindung mit der weisselnden Bevölkerung wird von diesen Erwerbsklassen bereits seit längerer Zeit viel im Süden getan. So hat z. B. das Bädergewerbe schon seit dem Sommer an die Erwerbslosen und Rentner das Brot zu 5 Prozent ermäßigt abgegeben, was bei den 900 Bäderbetrieben Dresdens eine große ansehnliche wöchentliche Leistung im Goldmark ausmacht. Desgleichen hat auch das Gastwirtschaftsvermögen durch Gewährung von zahlreichen Freikarten viel zur Linderung der bittersten Not beigetragen. Obgleich auch große Not in vielen Betrieben der genannten Erwerbsklassen eingesetzt ist, leben sie doch alle Kräfte ein, um im Rahmen des Sächsischen Volksspielers zur Linderung der großen Not unseres Volkes beizutragen. Das Dresdner Bädergewerbe hat in Verbindung mit dem Mühlbrennereiwerbe dem Sächsischen Volksspieler 600 Rentner Mehrl kostenlos überreicht und ist in der Lage, durch seine Centralgenossenschaft noch weitere 200 Rentner 10 prozentiges Roggenmehl zu spenden. Das Bädergewerbe hat sich auch bereit erklärt, seine Arbeitskraft in den Dienst des Sächsischen Volksspielers zu stellen und wird nur gegen Deckung eines Teiles der Kosten das Mehl zu Brot verbaden. Das Mühlbrennereiwerbe hat dem Wehrkreiskommandeur General Müller außerdem noch 1200 Rentner Mehl zum halben Preis zur Verfügung gestellt, also noch weitere 600 Rentner gespendet. Das Fleischergewerbe verteilt bereits seit voriger Woche an etwa 200 Fällen wöchentlich 400 Liter einer überreichten Wurstbrühe, die sehr begehrte ist. Weiterhin ist eine Sammlung in Fleischwaren- und Fleischwarenherstellern eingeleitet. Die Kreise des Handwerks, Fleischwaren- und des Gastwirtschaftsvermögens haben ebenfalls ihre Mitglieder verpflichtet, pro Person monatlich 1 Goldmark für das Sächsische Volksspiel abzuführen. Die Wölker geben bereits ein und es kann mit Genugtuung festgestellt werden, dass der Spieler zu vielfach weiß über diese Verpflichtung hinausgeht.

Gewerbeleistung und Arbeitgeberabgabe.

Über die weitere Erhebung der Gewerbeleistung und die Einführung einer Arbeitgeberabgabe hat die Regierung der Landtage eine Vorlage angekündigt.

Angleich der Gewerbeleistung für das Rechnungsjahr 1923 bestätigt § 1 des Entwurfs:

Als vierter Teilstellung der Gewerbeleistung für das Rechnungsjahr 1923 sind für fünf Goldmark für jeden Betrieb und Mark für den Betrieb der Beratungsgesellschaften Steuer des Rechnungsjahrs 1923 zu leisten. Somit der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1923 ein Weisheitsabgaben vor dem 1. Juli 1922 aufzurütteln liegt § 10 Abs. 3 und § 12 Abs. 3 des Gewerbeleistungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juli 1923, §. Bl. 279, erhöht sich die Teil-

Knecht Rupprecht in Dresden.

Nun zieht der Rupprecht wieder durch die Stadt, Straßhaus, Straßab mit Hudspad, Delobin, wer artig sich benennen hat, Unati geht er in den Saal.

Wie alle Jahre gab's da viel zu tun.

Nur in der hohen Politik,

Wo doch die Deutschen in den Kinderschuh' noch steckt, hat er diesmal Glück.

So manchen, der herum im Volle tollte,

Find er ins Loch schon eingesperrt.

Wie er Braven Gutes tuen wollte,

Da war schon oft der Ochse gedreht.

Erst wundert Rupprecht sich fühlt sich gerüstet;

Wo kommt nur solche Ordnung her?

Da plötzlich dämmt's ihm; er salutiert

Dem sächsischen Wehrkreiskommandeur!

„Luginsland“

In den Dresdner Nachrichten.

Bekannt und Vorlesung nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

An allen drei Tagen zu ermäßigten Preisen nachmittags das Märchen „Dornröschchen“ von Paul Hermann Hartwig. Spielzeitung: Wirth. Beginn der Vorstellung Dienstag und Mittwoch 23 Uhr, Donnerstag 2 Uhr

Beitrag auf fünf Goldmark für je hundert Mark Steuer des Rechnungsjahrs 1923 für Gewerbebetriebe, die im Laufe des Rechnungsjahrs 1923 neu entstanden sind oder sich in ihrer Grundlage wesentlich geändert haben § 27 Abs. 1 des Gewerbesteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 1923, in die Teilzahlung nach einem Vertrag zu entrichten, der der vierten Teilzahlung gleichartiger Gewerbe mit gleichem Betriebsumfang entspricht, deren Steuerpflicht bereits vor Beginn des Rechnungsjahrs 1923 bestanden hat. Die Fassung der Teilzahlung steht der Beratungsgesetzgebung vom 24. Juli 1923 an. Gegen die Feststellung ist nur die Weisungsrechte zulässig § 24 in Verb. mit § 16 Abs. 1 des Gewerbesteuergesetzes. Die Vorschriften in Artikel III Abs. 2 und 3 des Gesetzes zur Änderung des Gewerbeaufgabegesetzes vom 10. Juli 1923 (§. Bl. S. 278) werden mit Wirkung vom zweiten Termint der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922 ab eingehalten.

Neben die Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924 heißt es in § 5:

Die Beratung zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924 hat bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung vorläufig zu unterbleiben.

Solang die Abrechnung nicht erfolgt ist, — aus Zahlungen auf die Gewerbesteuer und die Auszahlungsteuer für das Rechnungsjahr 1924 in Höhe der Teilzahlung für den zweiten Termint des Rechnungsjahrs 1923 (§ 1 und 3 vom 10. Mai, 15. August, 15. November 1924 und 15. Februar 1925) zu entrichten.

§ 6 bestimmt:

Für Gewerbebetriebe, die im Laufe des Rechnungsjahrs 1924 neu entstanden oder sich in ihrer Grundlage wesentlich ändern § 27 Abs. 1 des Gewerbeaufgabegesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 1923, sind die Vorzugszahlungen nach einem Vertrag zu entrichten, der der vierten Teilzahlung gleichartiger Gewerbe mit gleichem Betriebsumfang am zweiten Termint des Rechnungsjahrs 1923 entrichteten Teilzahlung entspricht.

Für die Feststellung der Vorzugszahlungen und das Rechtsmittelverfahren gelten die Vorschriften in § 1 Abs. 3 Satz 2 und 3.

Bezüglich der Arbeitgeberabgabe wird in § 7 bestimmt:

Von den der Gewerbesteuer unterliegenden Gewerben wird mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab neben der durch das Gewerbeaufgabegesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 1923 geordneten Betriebsanlage und Errichtungsanlagen und Unbeschadet des dabei in § 16 Abs. 3 Satz 2 vorgesehenen Aufschlags zur Errichtungsanlage eine Arbeitgeberabgabe als weiterer Bestandteil der Gewerbesteuer erhoben.

§ 8. Als Arbeitgeberabgabe ist der gleiche Beitrag zu entrichten, den der Arbeitgeber vom Arbeitslohn der in seinem Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer gemäß § 46 des Einheitsarbeitsvertrages einzubehalten und an das Reich abzuzuführen hat.

Die Abgabe darf weder ganz noch teilweise auf die Arbeitnehmer abgewichen werden.

§ 9. An dem Ertrag der Abgabe werden der Staat und die Gemeinden je mit der Hälfte des Auskommens beteiligt.

Die Polizei duldet keinen Silvesteranzug.

In den Silvesternächten der Vorjahre sind durch das Abbrechen von Feuerwerkskörpern mehrere Personen erheblich zum Teil schwer verletzt worden.

Das Polizeipräsidium warnt erneut dringend vor Wiederholungen solcher groben, unter Umständen das Leben und die Gesundheit gefährdenden Unfalls und macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nicht nur auf den Straßen und Plätzen der inneren Stadt, sondern im ganzen Stadtgebiet das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Monatenfehlögen grundätzlich verboten ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen die Verübung solchen Unfalls rücksichtslos einzutreten und mit Entnahmeverfügungen. Dabei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Personen, durch deren Berücksichtigung schwere Verlebungen ihrer Mitmenschen herbeigeschafft werden, nach den Bestimmungen des Reichstrafgesetzbuches schwere Freiheitsstrafen zu erwarten haben.

— Todesfall. Wie aus den Familienanzeigen dieser Nummer hervorgeht, verstarb am Freitag in Dresden-Bühlau der Königl. Sächs. Generalleutnant a. D. Theodor Paul Richter.

— "König Oedipus" in der Kreisburgschule. Ein Realgymnasium kann in seinem Unterricht der Kultur des klassischen Altertums immer nur einen bescheidenen Platz einnehmen. Um so mehr sollte es sich bemühen, die Bildungsvermögen der Kinder bei jeder sonstigen Gelegenheit, wenn es die Schulgemeinde vereinigt und auch den Eltern Einfluß in seiner Arbeit gewährt, zu verstärken. Aus diesem Grunde entstand vergangenes Jahr die besonders wohl gefügte Aufführung von Sophokles' "Antigone" in der Kreisburgschule. Diesmal möchte man trüb der erbärmlichen Schwierigkeiten das gewaltige Schauspiel "König Oedipus" in der Uebertragung von Anilung mit

Theater, von Mozart, Rechts 12 Uhr: Miss. P. Dur, von Grabau; Hl. Christus von Palestrina. Chor. oratorium: Salvo mor. von Zemler.

— Technische Hochschule Dresden. Der Regierungs- und Baurat an der Landesanstalt für Gewerbeprüfung des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Heinrich Hettner ist vom 1. April 1924 ab zum ordentlichen Professor für Wasserbau und Elemente der Anlagenwissenschaften in der Bauingenieurabteilung der Technischen Hochschule in Dresden ernannt worden.

— Konzert. Das von der Dresdnerischen Singakademie in der Kirche des Christlichen Gehilfs veranstaltete Konzert hatte angesichts des guten Zuspruchs der Kirchlichen Zuhörer noch reicheres Besuch verdient. Die Darbietungen des immisch Chancion begeisterten, jenseits gehaltvollen Chores unter Professor Ant. Höjels Leitung erfreuten sich als recht lobenswerte. Besonders gut gelang der Schubert-Psalms für vierstimmigen Frauenchor mit Orgel. Von den durchwachsenen Bar- und auszeichnenden Vollköpfchen in Bülowischer Bearbeitung ließ das Weihnachtsfest die nötige Sauberkeit in der Aufführung vermissen. Als Solist erfreute mit Gesängen von Haff, Höjel, Höfels und Cornelia (Weinachtshöfeler) Senta Höjel. Sie legt demerkennwertes Meisterschaft und verfügt über ausziehbare Mittel, deren Höherentwicklung zur Vollblüte anzusehen erscheint. Mit einer gewissen Gewissenhaftigkeit versteht sie sich mit dem Texte abzufinden. Anton Richard Schmidt hatte erst in leichter Stunde die Orgelbegleitung übernommen, weshalb mögliche Aufklärungen auch beim Neustartieren entschuldigt sind.

— Wirtschaftsbund Sächsischer Kunsthandwerker. Die Weihnachtsverkaufsmesse im Stadtsaal Kunsthalle im Elisenstrasse 21, die von dem Bundesvorstandes Architekt Otto Wilh. Wölke im Anschluß an die Schülerausstellung der Akademie für Angewandte Kunst wurde, bietet Wegeleben, preiswerte Geschenke für den Hobbyhandwerker an. Schluß der Messe: 20. Dezember, 4 Uhr.

— Sächsische Ausstellung im Brühlschen Garten. Die umfangreiche Ausstellung wie Werken der Malerei, Skulptur, Graphik und des Kunstschatzes ist weitestens von 11 bis 8 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Eintrittskarten für 1924 werden schon jetzt verändert: Preis mindestens 12 Goldmark.

— Galerie Ernst Grahl, Ausbildungsaufstellung: "Zum heiligen Abendmahl".

Eine Travagliade.

Roman von Alessandro v. Boffo.
Copyright 1921 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15. (Nachdruck verboten.)

— 8. Ausgabe.

Dann, als die Arbeiten schon vorgeschritten waren, kamen eines Tages Andreana, ihre Kinder und Ludwiga an. Einige Tage später erschien auch Graf Leone, den er sogleich wieder erkannte. Nun unterhielt er sich einmal wieder mit Lucia. Lucia gab herzhaftig Antwort auf seine vorhastigen Fragen. „Die schöne italienische Dame ist die Tochter der alten Gräfin, die Gräfin Andreana Maltese, die junge Biagio aber nicht ihre Tochter oder Schwester, sondern eine Fremde, aber wie sie alle hofften, werde Graf Leone sie beraten, und dann werde sie einmal Herrin von Treaurcie werden. „Warum heißt Ihr das?“ hatte er gefragt. „Weil Euch als Herrin nicht eine Italienerin lieber?“ — „O nein“, war Lucias Erwiderung gewesen. „Signorina Ludwiga ist schön wie ein Engel, und man sieht sie sich holen.“

Selidem wußte Hansjörg, daß die blonde junge Dame tatsächlich Ludwiga war, und selidem beschäftigten sich seine Gedanken fortwährend mit ihr. Immer wieder fragte er sich, warum sie hier bei den Italienern war. Warum hatte sie München heimlich verlassen? Warum hielt sie sich hier verborgen? War es dem Grafen Leone zuliebe geschieden, als sie München verließ? Hätte sie sich etwa von ihm entführen lassen? War es so, dann würde es ihr nur peinlich sein, hier unvermutet den italienischen Jugendfreund zu begegnen, und obgleich er schon wiederholte ganz nahe an ihr vorbeigegangen war, hätte er sich ihr doch nicht zu erkennen gegeben.

Aber er legte es darauf an, ihr möglichst oft zu begegnen, was nicht schwer zu erreichen war, nachdem er festgestellt hatte, wann ungefähr sie sich im Garten aufzuhalten pflegte. Von Galizzo aus führte der nächste Weg nach der Arbeit direkt am Hause durch den Garten. Damit er und die Arbeiter, ohne daß Haus zu betreten, an ihre Arbeitsstätte gelangen könnten, war ihm der Schlüssel zu einem der Pforten in der Gartentürmchen übergeben worden, er konnte also den Garten durchqueren, so sichter wollte, ohne daß es auffiel. Den Gedanken, die Tannen im München und Major von Lebrecht davon zu beratschlagen, daß er Ludwiga gefunden hatte, verworfen. Sicher war der Name nicht Major, war er es schuldig, und wollte Ludwiga verborgen bleiben, hätte er leicht, ihren Aufenthaltsort zu erraten. Schwerlich wurde sie hier gewiß nicht zurückgekehrt. So sehr es ihm freute, daß

Ludwiga den Major von Lebrecht nicht gehasst hatte, so sehr beunruhigte und quälte ihn der Gedanke, daß sie nun den Grafen Leone, den Italienern, heiraten würde. War das gewiß? Waren sie bereits verlobt?

Nur er nun die beiden Damen herankommen sah, geriet er in große Erregung. Graf Leone war anwesend, und es schien ihm, als würde sich hier nun alles entscheiden. Wenn er die zwei so aus nächster Nähe zusammen sehen würde, müßte sich zeigen, ob sie vereitl zusammengehörten. Er wurde verwirrt dadurch, daß er dem italienischen Architekten eine verschleierte Antwort gab. Und dann trat er etwas zurück in den Schatten des Hauses, was so auffiel, als wollte er den Damen Platz machen. Unwillkürlich folgte der italienische Architekt, der von den Damen bemerkte, seinem Beispiel, und gleichzeitig erhöhte sie, wofür Andreana und Ludwiga durch einen freundlich-gleichmäßigen Kopfschlag dankten. Hansjörg begann so bestig zu pochen, daß ihm schwindselig wurde, und er mußte sich gegen einen der Balken lehnen, die das Gewölbe stützen.

Jetzt gewahrte Leone seine Schwester und ihre Begleiterin, erfreut kam er ihnen entgegen. „Wollt Ihr sehen, wie der Block gehoben wird?“ fragte er. „Natürlich könnt Ihr das, es ist ganz interessant, aber Ihr müßt Euch dann ein wenig weiter wegstellen, denn man weiß nie, was passieren kann.“ Einen Augenblick lang legte er dabei seine Hand in vertraulicher Weise auf Ludwigas Arm, und da er deutsch sprach, flang das „Ihr“ der Andreana so, als würde er, wäre Ludwiga allein getroffen, sie gebraucht haben. Hansjörg sah, wie ihm das Blut zur Stirn schoss, er preßte die Zähne aufeinander, und unbewußt ballten sich seine Hände. Denn plötzlich erkannte es ihm anscheinbar, daß Ludwiga, seine kleine Ludi, sich von dem Stolz machen hatte entzählen lassen und daß sie ihn betraten wo. Es dünkte ihm wahrscheinlicher, daß irgend ein Druck auf sie ausgeübt werde. Er sah, daß ihr Gesicht traurig war; und waren nicht ihre Augenlider gerötet, als habe sie geweint?

Jetzt stand sie neben Leone, der ihr irgendwas an dem Stein erklärte, dabei wieder seine Hand auf ihren Arm legte, während er lachend auf sie einsprach. Da ergriff Hansjörg eine plötzliche Lust auf diesen geschmeidigen, geschickelgelsten Italienern, der es wagte, mit Ludwiga so vertraut zu tun. Er hörte sie plötzlich alle, die Männer, die ihre gierigen Hände nach allem, was schön war, ausstreckten, auch wenn es anderen gehörte. Er verzog, daß er nicht in Italien gelebt haben, um für die Italiener zu arbeiten, die seine Arbeitskraft nicht brauchten, sondern um von ihnen zu lernen, was er in Deutschland nicht lernen konnte. Er beschloß, Ricciotti zu

fürbündigen, um so schnell wie möglich nach Deutschland zurückzufahren. Dort wurden Männer gebraucht. Während er weiter beobachtete, fühlte sich immer mehr seine Wut gegen den Grafen, und immer heftiger glaubte er Verantwortung für sie zu empfinden, die ihrem Gelobten die Freiheit gebrochen hatte, um sich von einem Italiener entführen zu lassen. Er wollte sich abwenden und fortgehen, aber er vermochte es nicht. Er stand wie festgebaut und konnte den Blick nicht von ihrem Gesicht lassen.

Ricciotti sprach mit Gräfin Andreana, die sich alles genau erklären ließ. Er gebärdete sich als Kavalier, machte Verbeugungen und lächelte medernd. Sie lachte auch, kostümierte ein bischen und sah sehr majestätisch, sehr elegant und bewundernswert aus. Sie wandten um den Ort herum, bewunderten die Arbeit, und Andreana sagte, es sei schade, daß die häusliche Arbeit da oben am Hause so wenig bewertet werde. Ricciotti ließ die Schönheit des Ortes bewundern, um gleichzeitig gleichmäßiges Kopfschläge danken. Hansjörg begann so bestig zu pochen, daß ihm schwindselig wurde, und er mußte sich gegen einen der Balken lehnen, die das Gewölbe stützen.

Am Hausvorhof hielten die Dienstboten der Casa Trepperecke sich versammelt, auch sie wollten dabei sein, wenn der Ediles gehoben wurde. Sie mußten überall mit dabei sein. Antonia, die deren alle keine recht wollten, hockte auf einer Schubkarre, und ihr kleines Vogelgesicht verschwand fast unter den frischgeputzten und behänderten Händen. Lucia und Albia prangten in blaudenrönen Schürzen, schwangen und lachten mit Andreanas älterer Jungfer Palmira; auch die dienende Rosina Giocanda war herausgetreten. Hinzu schauten Tonio und der Gartner. Der einjährige Tonio beobachtete misstrauisch Hansjörg, der aber heute kein Auge für die Reize der niedlichen Lucia zu haben schien, was ihm zugleich berührte und ärgerte. Dem bliebte heute das Gesicht mit den goldenen Haaren die Augen, dachte ingrimmig Tonio, als er sah, daß der Deutsche wie gebannt und mit etwas vornehmstem Gesicht auf Ludwiga hinüberstarrte, die geradezu mit den Augen verschlängte. Eine Unverzücktheit stand er da. Aber natürlich beachtete das Fräulein ihn gar nicht, merkte gar nicht, wie dreist der Mensch sie anstarrte.

(Fortsetzung folgt.)



Johannstraße 6-8

Weihnachts-Sonntag
von 11-6 Uhr geöffnet

Stellenmarkt

Gefordert wird für 1. Dez. 24
am Dienstag, 2. Dez. für die

Hofkonditorei u.

Reisungsführer,

w. Wohn- u. Geschäftsräumen,

Wands- und Fußbodenbeläge

gesucht. — Bitte um

1. Januar um die

Bestellungsmöglichkeiten

mitteilen. Tel. 000-0000.

Bürobedienstete

weiblich, ohne eine ähnliche

Stellung inne. Vorher

in die Nähe und Abteilung

wird besprochen. Bewerbungen

an die Direktion, Tel. 000-

0000. Tel. 000-0000.

Verwalter,

der sich in 1150-1160-1170

in ein

Wirtschaftsmädchen

Georgsklopfer Wernsdorf,

bei Dresden

gesucht. — Bitte um

1. Januar um die

Bestellungsmöglichkeiten

mitteilen. Tel. 000-0000.

Ordnungsführer

arbeitssamer durchs-

chlagsfähig, in der

Wohnung, in der

Küche, in der

Waschküche, in der

Wirtschaftsräume,

wobei die Arbeit

am Tag und abends

ausgeführt werden soll.

Wirtschaftsmädchen

arbeitssamer durchs-

chlagsfähig, in der

Wohnung, in der

Küche, in der

Waschküche, in der

Wirtschaftsräume,

wobei die Arbeit

am Tag und abends

ausgeführt werden soll.

Bezirksvertreter

für den Kreisamt Sachsen. Bewerber müssen über sehr gute Beziehungen zu der Mädchenschule und zu Banken und Versicherungsunternehmen verfügen und das Anzeigenbüro von Grund auf kennen.

Offizielle sind unter Beifügung von Lichtbild und Angaben von

Referenzen an die Anzeigenverwaltung der Zeitung „Der Bund“

(Herausgeber Hamburg-Umerika-Gesellschaft und Michael Frank-

furt a. M.), Frankfurt a. Main, Haus Offenbach, zu richten.

GM. 40 — 50 000

als erste Hypothek

auf meine Nr. 1 im letzten Jettende der

plastischen Zinsen

gesucht.

Bitte um 1. Januar einen

Entwurf der Hypothek

an die Direktion, Tel. 000-

0000. Tel. 000-0000.

Geschäftsmann sucht sofort

1. Hypothek

im Süden von 20-25 000 Goldmark. Off.

u. N. 4100 an die Cyp. d. Bl.

Wohnungstausch

Dresden — Chemnitz!

Geboten — in Chemnitz — 800 m²

Wohnung in alter Vor-

Gesucht wird gleiche Wohnung in Dresden

mit 800 m² Größe.

Gebot kann an die Cyp. d. Bl. 4217 erbeten.

Ordentlicher

arbeitsamer durchs-

chlagsfähig, in der

Wohnung, in der

Küche, in der

Waschküche, in der

Wirtschaftsräume,

wobei die Arbeit

am Tag und abends

ausgeführt werden soll.

Anzeigen-Berlreibung.

Für den Anzeigenbericht, die in sehr hoher Auflage nach einem modisch-durchdachten Plan im Innern und Ausland vertrieben wird, suchen wir einen tüchtigen, ehrlichen, intensiv arbeitenden Berater von repräsentablen Erscheinung.

Bezirksvertreter

für den Kreisamt Sachsen. Bewerber müssen über sehr gute Beziehungen zu der Mädchenschule, sowie zu Banken und

Vertriebsinstituten verfügen und das Anzeigenbüro von Grund auf kennen.

Offizielle sind unter Beifügung von Lichtbild und Angaben von

Referenzen an die Anzeigenverwaltung der Zeitung „Der Bund“

(Herausgeber Hamburg-Umerika-Gesellschaft und Michael Frank-

furt a. M.), Frankfurt a. Main, Haus Offenbach, zu richten.

Praktische Weihnachts-Geschenke

in besten Qualitäten und billigsten Preisen in allen Abteilungen meines Hauses

Kleider- und Sidenstoffe / Damenwäsche / Unterröcke / Schürzen
Herrenwäsche / Krawatten / Trikotagen / Strümpfe / Wollwaren
Leinen- und Baumwollwaren / Gardinen / Teppiche / Vorlagen
Felle / Diwandecken / Tischdecken / Steppdecken

Damen-Konfektion

Schlesinger

Private

Safelbutler

an Private

Billig! 2,20 M. per Bl.

frankt inkl. Verpackung gegen vertragliche Rasse. Vorkasse im Werbriebl!

A. Petersen, Horsbüll,

Poll Emmelsbüll.

2- b. 3000

Goldmark

als erste Kappe bei der

Verpackung der

Vertriebsmittel. Mindest-

unter 9.-4840 an die Cyp. d. Bl.

2- b. 20 000 gold-M.

a. 1 Ans. auf jede einzelne

Haushaltseinheit, min. Stell.

ab 9.-4840. Ganzsp. 2.

Weihnachtsverkauf

Besichtigen Sie meine feheniwerthen Geschäftsräume und Fensterauslagen. Überzeugen Sie sich von den gediegenen Qualitäten.

Sämtliche Preise sind auf das denkbar niedrigste festgesetzt!



Velourtuch-Modell, geflickt

✓ 78.00



Modell aus Velourtuch u. Seide,
mit breitem Krimmerbesatz

✓ 178.00

Neue Damen-Mäntel:

Flauschmantel, wirklich prachtv. Stoffe	✓ 18.50	✓ 21.00	✓ 35.00
Tuch- u. Velourtuch-Mäntel, eleg. Machart	✓ 48.00	✓ 65.00	✓ 85.00
Pelz-garn. Mäntel a. bestem Velourtuch	✓ 80.00	✓ 105.00	✓ 135.00
Winterport-Kostüme, fesche Modelle	✓ 98.00	✓ 125.00	✓ 145.00

Kleider in Wolle und Seide:

Seidentrikot-Kleider, reizende Macharten	✓ 21.50	✓ 29.50	✓ 38.00
Wollene Kleider, vorzgl. Stoffe, treffgern.	✓ 25.00	✓ 45.00	bis ✓ 130.00
Backfischkleider in hübsch. Macharten	✓ 23.50	✓ 25.00	bis ✓ 80.00
Mädchen-Kleider, pa. dblus Chev. m. Versieg.	Gr. 60 ✓ 14.50	Gr. 65 ✓ 15.50	bis Gr. 90 ✓ 19.50

Jumper, Kleiderröcke:

Flanell- u. Hausblufen, warme Stoffe	✓ 3.85	✓ 4.75	✓ 6.25
Popeline-Blufen, apart geflickt, rwohl.	✓ 15.50	✓ 18.50	✓ 33.00
Wollene Jumper in reichhalt. Auswahl	✓ 11.75	✓ 19.50	✓ 24.00
Cheviot-Kleiderröcke, solide Qualität	✓ 6.75	✓ 10.50	✓ 14.00

Neue Morgenkleider:

Eiderdaun- u. pa. Tuch-Morgenkleider	✓ 17.80	✓ 24.00	bis ✓ 70.00
--------------------------------------	---------	---------	-------------

BÖHME

Konfektions-, Moden- und Aussteuerhaus Dresden-A., Georgplatz Personen-Aufzug durch alle Stockwerke

Verlangen Sie stets an den Kassen meine wertbeständigen Rabattbücher, welche ausnahmslos bei jedem Einkauf ausgehändigt werden

In Elle

mache ich Sie darauf aufmerksam, daß es als Geschenk für die Feiertage als Genuss-, als Stärkungsmittel für Kranke, Schwarze, Alte, Erholungsbedürftige nichts besseres geben kann, als ein Glas Wein von **Spielhagen**, sei es Rotwein vom Ausland oder deutscher Weißwein vom Rhein und Mosel, oder süße Ungarweine, Portwein — es gibt nichts besseres!

genossen, ist ein feiner, deutscher Benediktiner, Prunelle, Curacao, Allasch, Kakao, Eierkognak, Alpenkräuter, Cherry Brandy, Kordialmedoc, Rosenlikör usw., ein Genuss- und Anregungsmittel für jede Dame, für jeden Herrn.

Für einen guten Freund, alten Herrn ist ein uralter Korn, Weinbrand Rum, Arak, echt und rein, ebenfalls eine Gabe, die nicht nur Herz und Gemüt fröhlich macht, sondern auch dem Magen wohlbekommt ist.

G. Spielhagen, Groß-Weinhandlung,
Annenstraße 9 (Feuerwehr) — Bautzner Straße 9

Billiges Weihnachtsangebot

WOLLWAREN

Sportwesten
Jumper
Strickjacken
Kd.-Garnituren
u. s. w.

Wollwarenhaus

Merkur

Johannesstr. 32 und Kesselsdorfer- Ecke Poststr.



Pa. Herrenstiefel	14 ⁵⁰	Pa. Damenstiefel	12 ⁰⁰
Desgl. Rahmenarbeit	16 ⁵⁰	Desgl. Rahmenarbeit	16 ⁵⁰
Pa. braune Herrenstiefel	17 ⁵⁰	Pa. Damenhalbschuhe	10 ⁵⁰
Desgl. Rahmenarbeit	21 ⁵⁰	Desgl. Rahmenarbeit	13 ⁵⁰
Pa. Herren-Halbschuhe	13 ⁵⁰	Pa. braune Halbschuhe	13 ⁵⁰
Desgl. Rahmenarbeit	16 ⁵⁰	Desgl. Rahmenarbeit	17 ⁹⁰

Kinder-Schuhwaren

Ia Sportboxschulstiefel	27-30 7 ⁷⁵	31-35 8 ⁷⁵	36-39 10 ⁷⁵
Ia Rindbox-Schulstiefel	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰

Filz-, Kamelhaar- und Lederhausschuhe
für Herren, Damen und Kinder sehr preiswert

MARA-SCHUH

Wettinerstraße, Ecke Postplatz — Amalienstraße, Ecke Serrestraße

Standlampen
Herren- und
Speisezimmer-
Kronen
Selden-
schirme
in großer
Auswahl
empfehlen

Ing. Gärtner & Gnauck,

Rieschelstraße 13, Ecke Marschallstraße.

Pelze

Pelzmäntel
Jacken- u.
Sportpelze
Garnituren

Selten preiswerte
Angebote

J. Kiebetz

Trompeterstr. 7 und 8

Fernruf 16289

— Sonntag ab 1 Uhr geöffnet —

Stets die dauerhaftesten und
elegantesten

Lederwaren

der Firma

Klingelhöffer

Lederwarenmanufaktur

Fabrikatler: 40 Pilsitzer Str. 40.

Anton Müllers
schönstes Weinrestaurant
46 Marienstraße 46 Telefon 13903
... KÜche von gutem Ruf ...
Noch preiswerte Weine (1000) Separatzimmer mit Klavier
Mittags- und Abendgedecke
Täglich abends: Künstlerkonzert

Königs - Diele.
Während der Weihnachtsfeiertage
Fest-Konzerte
der Hauskapelle mit ausgewähltem Programm
Leitung: Kapellmeistr. Goll.
Im
Wein - Restaurant
an beiden Feiertagen
Mittags-Gedeck.
Wir ersuchen um rechtzeitige Tischbestellungen, auch für Silvester.

Reichs - Kaffee
Altmarkt 3
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
— Große Festkonzerte —
4 und 5 Uhr
Ab 11 Uhr vormittags
Früh - Konzert
Leitung: Kapellmeister R. Kosak

„SAVOY“
Wein-Restaurant ersten Ranges
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
5-Uhr-Tanz-Tee
Gedek 2,- G.-M.
Von abends 8 Uhr ab
Fest-Diners
Speisenfolge:
Schwedisches Vorrgericht
Schildkröten-Suppe
Filet Mignon, garniert
Savoy-Eisbecher
Petit fours.
Tischbestellungen erbeten.
Fernmel: 41931. Gedek 5,- G.-M.
Dir. F. Müller.

Bären - Schänke
Webergasse 27, 27b Jahnsallee 18 u. 18
Dresdens größtes Bier- und Speise-Haus.
Räumlichkeiten vorbildliche Bierläden mit vollständiger Belegschaft.
Eigene Fleischerei! Eigene Bäck- und Kondi-Betriebe!
Küchenchef preiswerter, bürgerliche Küche.
Jeden Dienstag: **Schlachtfest!**
Dienstag in Dresden: **Schlachtfest** Wettfeiertag
Das Spezial-Bräu der Bären-Schänke:
„Bären - Bräu“, das Objet der Brauerei, gelingt noch nie der in jüngster Zeit
jedes Bierhaus.
Im unvergleichlichen Schmuck leben erneut ein
Der Bären-Brau: Karl Höhne.

Fest-Musik
mit einer
Odeon
Musikkappellen mit Odeon-Musikplatten
ODEON-MUSIK-HAUS
Inh. Robert Genzow
Dresden-A., Prager Straße 18

TFB

??? Was ist TFB ???

Antwort:

Tivoli-Film-Bühne

Wettinerstraße 12

**Das modernste Lichtspielhaus
der Gegenwart**

TFB

TFB

**CENTRAL-
THEATER**

Direktion: ADOLF VOGEL

Ab heute 7½ Uhr

Nur S Tagel
das große Weihnachts-
Fest-Programm

Gastspiel
Russisches Ballett
● Isattschenko ●
Zwei Borellis komischer
Lydia Dias :: Balanceakt
Zwei Ellerks hervorragende
Dick Dougson Haltungskunst
Zwei Perlas amerikanischer
Haas-Meye-Ballett Stoppkunst
mit Eric Garden Darbietungen
Geschw. Pretzsch 3 Dresdner
Fünf Aroras akrobatische
Giersch-Graziellas Radfahrer
Dressuren tropischer Vögel
usw.

Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen
an den Theater-Kassen

KÜNSTLERSPIELE

4 Uhr Allererste
Kabarett-Kunstkräfte 8 Uhr
Kein Weinzwang

Ab 1. Februar täglich 4 Uhr TEE

großes Programm Eintritt frei!

BELVEDERE

Unterer Saal

Jeden Tag von 5-7 und 8-11 Uhr

Heinz Elbers Künstler-Konzert

Oberer Saal

Diwoch u. Freitag v. 4-7 Uhr vornehmer

Tanz - Tee

Anschließend 8-12 Uhr zwangloser
Gesellschaftsball

Gute Küche

Belvedere-Weinabteilung

Bestiegene Blüte

Eigene Konditorei

Größe und kleine Säle für Gesellschaften

SARRASANI

Ab Sonntag, 23. d. tgl. 1/8 Uhr

**Das Riesen-
Weihnachts - Programm**

1. Teil 6 erstklassige
Varieté-Attraktionen

2. Teil Internationales
Radrennen

3. Teil Weihnachtsmärchen,
ca. 300 Personen.

Sonnabende, Sonn- und alle drei Feiertage
nachm. 3 Uhr. Kinder halbe Preise.

Weihnachtsmärchen

24. Dezbr., hell. Abend, geschlossen.

Vorverkauf Re-Ka. und Circus-Kasse.

Preise von 60 Pf. bis 3,50 Mk.

Thalia-Theater
yrians Alles neu

Weihnacht im Fischerhaus,

Lebensbild von Winter yrians

2 Vorstellungen baselbe. 1st und 2.50 Uhr

Spieldienst: Min. preislich.

Di. nachm. Donnerstag, zweimal 11.15 Uhr.

abends: Marie Chant.

Do. nachm. Donnerstag, abends: Die perfektion.

Freitag, So. Die Weber.

Sam. Schmid und Co.

Di. nachm. Donnerstag, abends: Die Ritterherz.

Mo. Schröder, 11.30 Uhr.

Neustädter Schauspielhaus.

Prinzenbau, 1.14. 11.30 Uhr.

1./2. Mittwoch, 11.30 Uhr und Sonn-

abends: Raumenspiel.

200,- 300,-

Mo. 9.30 Uhr.

Neues Theater.

Für ein Ereignis.

2. Vorspiel von Peter Schmid.

Wochentickets: 183,- 1000,-

Max. 400 Pf.

Residenztheater

1./4. Februar, 11.30 Uhr.

abends: Märchenmärchen von W. Giese.

1./2. März.

Opernhaus.

Perleffel.

5. Weihnachtsmärchenspiel von Ric. Wagn. et.

Multtheater: Kurt Grönauer

Die ersten 100 Plätze

1. Februar, 11.30 Uhr.

2. Februar, 11.30 Uhr.

3. Februar, 11.30 Uhr.

4. Februar, 11.30 Uhr.

5. Februar, 11.30 Uhr.

6. Februar, 11.30 Uhr.

7. Februar, 11.30 Uhr.

8. Februar, 11.30 Uhr.

9. Februar, 11.30 Uhr.

10. Februar, 11.30 Uhr.

11. Februar, 11.30 Uhr.

12. Februar, 11.30 Uhr.

13. Februar, 11.30 Uhr.

14. Februar, 11.30 Uhr.

15. Februar, 11.30 Uhr.

16. Februar, 11.30 Uhr.

17. Februar, 11.30 Uhr.

18. Februar, 11.30 Uhr.

19. Februar, 11.30 Uhr.

20. Februar, 11.30 Uhr.

21. Februar, 11.30 Uhr.

22. Februar, 11.30 Uhr.

23. Februar, 11.30 Uhr.

24. Februar, 11.30 Uhr.

25. Februar, 11.30 Uhr.

26. Februar, 11.30 Uhr.

27. Februar, 11.30 Uhr.

28. Februar, 11.30 Uhr.

29. Februar, 11.30 Uhr.

30. Februar, 11.30 Uhr.

31. Februar, 11.30 Uhr.

1. März, 11.30 Uhr.

2. März, 11.30 Uhr.

3. März, 11.30 Uhr.

4. März, 11.30 Uhr.

5. März, 11.30 Uhr.

6. März, 11.30 Uhr.

7. März, 11.30 Uhr.

8. März, 11.30 Uhr.

9. März, 11.30 Uhr.

10. März, 11.30 Uhr.

11. März, 11.30 Uhr.

12. März, 11.30 Uhr.

13. März, 11.30 Uhr.

14. März, 11.30 Uhr.

15. März, 11.30 Uhr.

16. März, 11.30 Uhr.

17. März, 11.30 Uhr.

18. März, 11.30 Uhr.

19. März, 11.30 Uhr.

20. März, 11.30 Uhr.

21. März, 11.30 Uhr.

22. März, 11.30 Uhr.

23. März, 11.30 Uhr.

24. März, 11.30 Uhr.

25. März, 11.30 Uhr.

26. März, 11.30 Uhr.

27. März, 11.30 Uhr.

28. März, 11.30 Uhr.

29. März, 11.30 Uhr.

30. März, 11.30 Uhr.

1. April, 11.30 Uhr.

2. April, 11.30 Uhr.

3. April, 11.30 Uhr.

4. April, 11.30 Uhr.

5. April, 11.30 Uhr.

6. April, 11.30 Uhr.

7. April, 11.30 Uhr.

8. April, 11.30 Uhr.

9. April, 11.30 Uhr.

10. April, 11.30 Uhr

4. Advent.

"Es ging ein jugendlicher in seine Stadt." So heißt's in der Weihnachtsgeschichte. Ich, wie wollen in diesen weihnachtlichen Tagen und auch einmal austauschen und in unserer Stadt gehen, in die Stadt, darinnen wir geboren sind, in das Haus, wo wir eins als frohe Kinder mit Vater und Mutter und Geschwistern zusammen Weihnachten feierten. Es träumt und führt sich so wunderlich in der Erinnerung der Adventstage. Wir gehen im Geiste in unsere Stadt, in unsern Vaterhaus. Was für ein frohes, kommes, geschäftiges Leben in der Zeit des Advents und der Weihnacht! Das wurde da hinter verschlossener Tür gefüllt, gehobelt, geklemt, gespielt, gekritzelt, schäfert. Wenn die Eltern gegen Abend fortgegangen waren, wurde schnell das Weihnachtsstück auf dem Klavier noch einmal geübt. Dann sahnen sie an, mit Paketen und Taschen beladen und beschlagen. Wie in die man da aus dem Form des Pakets auf den Inhalt zu schaue! Aber zu schnell nur war alles in der Tiefe des großen Schrankes verschwunden. Am Abend erklangen die alten, traurigen Weisen vor der stillen, helligen Nacht. Und es wurde gesungen und gearbeitet, gearbeitet für die Familie und für Arme, bis um Mitternacht. — Und wenn nedden wurde — was war das für ein Feuer! Mandeln abziehen und Blasinen lesen! Und wenn dann der Duft der frisch gebackenen Kuchen und Stollen durchs Haus zog! — An den leichten Tagen vor dem Fest wurden vom Vohen d' Alischen und Kartons geholt, in denen der Christbaumkranz, die Lichterketten und sonst allerlei weihnachtliches Gerät war. Das war eine fröhliche Auseinandersetzung, wenn nun die alten, so verfassenden Männer, Geestmänner und Söhne wieder auftauchten und sich der Reihe nach aufgestellt wurden, damit man dann den Christbaum mit ihnen schmücken könnte. — Und nun der heilige Abend! Wie schlug das Herz in der leichten Stunde vor der Begehung? Dann tat sich die Tür weit auf, und der Tannenbaum in seinem Licherglanz grüßte uns. O seelig, ein Kind auch zu sein! Weihnachten daheim, bei Vater und Mutter und Geschwistern, Weihnachten noch einmal als Kind, als frohes, unschuldiges, fröhliches Kind zu erleben.... Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Das Leben hat uns hart angeprallt. Wir mussten so viel von dem, was wir als Kinder erlebt, geholt, gerollt, aufgeworfen, begraben. Der reine Spiegel der Kinderschule wurde grausig. Sorgen und Zweifel drückten das Herz, und Schuld quälte das Gewissen. Wie oft haben wir uns nur mühsam noch weitergeschleppt und seufzen wohl gar: Es ist genug, Herr! So nimmt nun meine Seele... Da klingen die Weihnachtslieder wieder. Die Kinder bringen die Wunschkette. Und das Jüngste hat tausend Fragen über die Weihnachtsmann. Schon ist der Christbaum bereitgekommen ins Heim, und vom Boden sind Puppenstube und Puppenküche geholt worden, daß der Weihnachtsmann sie ernähre und ausstalte. Die Kinder erzählten die Weihnachtsgeschichte und singen und freuen sich. Und die Freude zieht durch die Lande und will beglücken und fröhlichen und Licht und Wärme bringen. Da wird uns so eigen zumute. Nicht mehr hin nach "unserer" Stadt geht es uns — nein, wir möchten nach Bethlehem, der Davids-Stadt, möchten hineilen und knien an der Krippe, schweigend knien, und nur ganz in der Stille des Herrn schließen:

Ich mochte du mich kennen
In dieser heil'gen Zeit.
Aus Göte und Eueren,
Herr Jesu, sehr bereit.
Nicht in mein Herz hinein,
Zum Stoll und von der Krippe,
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein.

Zum Beamtenabbau.

Der Kreisverein Swidau der Deutschen nationalen Volkspartei hat zum Beamtenabbau folgende Entschließung gefaßt:

Bei dem Abbau muß mit der Organisation des Reiches und der Länder von oben begonnen werden. Unsere Regelungen und Parlamente sind zusammengelegt und haben sich ausgekettet, als man mit den Krieg gewonnen hätten. Kein anderer Staat, auch nicht der reichste, hat soviel Minister und Abgeordnete, wie das Deutsche Reich und seine Länder. In Sachsen sind an die Stelle der ehemaligen vier bürgerlichen Ministerien deren sieben getreten. Auch die Beamtenzahl der Ministerien ist stark vermehrt, obwohl das Reich wichtige Gebiete an sich gezogen hat. Anstatt den Behörden in erhöhte Umfang die Entscheidung zu überlassen, wird viel zu viel von oben herab regiert. Es ist bei der herrschenden Not auch die große Zahl der Abgeordneten und die Tatsache nicht zu verantworten, daß nicht unerhebliche Aufwandsentschädigungen fests in den Beilen gewährt werden, wo die Parlamente monat lang keine Sitzungen abhalten. Im übrigen ist es unbegreiflich, wie trotz der Verkündung der Reichsabbauregordnung in Sachsen in höhere Staatsämter noch Personen berufen werden konnten, die dem sächsischen Staatsdienste höchst ferngestanden haben und zum Teil noch nicht einmal Beamte waren. Die Gerechtigkeit gegen die übrigen Beamten erfordert, daß diese neuen Beamten nicht zum Nachteil langjähriger sächsischer Staatsdiener behalten werden. Auch muss der Abbau in der Hauptstelle in den Bezirken erfolgen, die noch nach 1918 in den Beamten- und Angestelltenzahl besonders vermehrt haben.

Wegebildungsklassen in den Dresdner Volksschulen.

Vor Herrn Prof. Dr. Laubke erhalten wir folgende Schrift:

Im Gegensatz zu den Visionen des Herrn Oberregierungsrates Dr. Wüncke, die nach dem "ABC des Kommunismus" von Bucharin und Preobraschensky die Bildungsabschaffung der höheren Schulen niedriger legen möchten, hat der Rat der Stadt Dresden die in unsere Zeit dankbar an begrüßende Pflicht, die auch nach Vollendung des 4. Schuljahres in der Volksschule verbleibenden beobachten Knaben und Mädchen, deren Zahl nicht klein ist, besonders zu fördern. An der 10. Volksschule 1923 hat Herr Stadtschulrat Dr. Horinau einen darauf abzielenden Plan der Lehrerlichkeit unterbreitet. Danach sollen ähnlich wie in Leipzig auch in unserer Stadt ab Okt. 1924 an einer Anzahl Volksschulen höhere Abteilungen mit einer Fremdsprache für beide Knaben und Mädchen des 5. Schuljahrs eröffnet und bis zum Schlus des 10. Schuljahrs durchgeführt werden. Solange die Klassenzahlen nicht das 8. Schuljahr absolviert haben, seien die bestehenden Ausbauklassen (A-Jahre der Fortbildungsschule) für Mädchen des 5. und 10. Schuljahrs fortzuführen. Diese geplante Einrichtung dürfte von grossem Segen sein. Die Rücksicht aus der Volksschule, die in sozialdemokratischer Weise wird zum Segen der höheren Schule wie manche Kinder mildere Formen annehmen, weil die Eltern, deren Söhne und Töchter zwar besucht sind, aber nicht in geistige Berufe gehen wollen, der Sorge überhoben wären, die Beobachtungen müssten in der Volksschule verfümmern. Anderseits eröffnet die Begabungsbücher der Volksschule manchem Kinde die Möglichkeit, auch in einem späteren Alter noch nach der höheren Schule abzuwandern. Ich habe zum Beispiel mit jungen Mädchen, die 10 Jahre lang zur Volksschule besucht hatten und in die 1. Klasse der höheren Mädchenschule eintreten, unterrichtlich die besten Erfahrungen gemacht. Solch eine Verzahnung der Volksschule mit der höheren Schule ist jedenfalls von ärztlichem Vortheile. Um so verwunderlicher erscheint es, daß sich die Führer der Dresdner Volksschulversammlung bisher abwariend, sogar ablehnend gegenüber dem Plan des Rates verhalten haben. Die Vertreter des Erzieherbundes und der freien Vereinigung stehen jedenfalls nicht hinter ihnen. Hoffentlich ändern die nachstehenden Persönlichkeiten ihre Meinung, damit Rat, Schulausschuß und Stadtverordnete im Einvernehmen mit der Lehrerschaft die Begabungssäume einrichten können, den Kindern der Schule und der Volksschulversammlung zu Nutzen und Frommen.

Weihnachten im Europäischen Hof.

Weihnachten zieht auch in die fünf-Abend-Tee des Europäischen Hofs ein. Weihnachten trägt ein zweites Gewand. Das eine ist voll Glittern und Licherglanz; ist eine Freude, welche das Herz nach oben tragt. Und die andere Seite am Weihnachtstag heißt: liebliches Teilnehmen, helfen in gnadenreicher Zeit; um des Festes und der Menschen willen, helfen. Direktor Küller hat sich wieder verarmt

Bie war bisher das Weihnachtsgeschäft in Dresden?

Wenn man diese Frage an das große Publikum richten würde, so defäme man sicherlich zur Antwort: "Ausgezeichnet! Alle Kaufleute haben einen Umsatz gehabt wie in der Vorzeit und müssen geradezu in Reichtum kommen." Nun, die Allgemeinheit urteilt da doch recht überflächlich und vermeidet Weihnachtsgeschäft mit Weihnacht geschäft. Die Straßen der inneren Stadt sind seit zwei Wochen gesäubert von Menschen, und von den mit allem Raffinement der Dekoration ausgestatteten Schaufenstern — und es ist wirklich eine Kunst, die aus den geschmackvollen Auslagen spricht — stauen sich nochmehr und anderes händigt die Massen. Über in die Geschäftsräume selbst rieselt doch bisher immer nur ein verhältnismäßig dünnen Schneien von wirklichen Käufern. Um es ganz offen zu sagen:

Dresdens Geschäftswelt ist im allgemeinen mit dem Weihnachtsgeschäft nicht sonderlich aufgetrieben.

Man hatte in Kaufmannsstreichen ja von vorahein keine Übermäßigkeit haben. Erwartungen auf hohe Umsätze gehen. Man war sich darüber klar, daß zwar überall in der Welt vorhanden, aber daß Kaufvermögen in vielen Städten doch noch stark in den Hintergrund gedrängt ist. Nun hat im Dezember der Gehaltungs- und Vorratsbau eingetragen, so daß Mittel für Anschaffungen über den Bereich des alltäglichen Lebensbedarfs noch weniger vorhanden sind. Als drittes das Weihnachtsgeschäft hemmende Moment tritt hinau, daß die Kreise, die im Sommer und Herbst größere Rücklagen machen können, sich auf Achtung vor weiterer Geldentwertung stark einsetzen. Man flüchtet eben — was menschlich ja nur zu verständlich und volkswirtschaftlich auch zu betrüben war — allmehr vor der Papiermark und setzt die von Tag zu Tag verrückter werdennden Scheine in Baren um. Nicht zum wenigsten hat auch die Massenpsychose lämmend auf den Umsatz gewirkt. Die Preise sanken bei Anwendung des werthaltenden Geldes leicht über Nach und Nächster Tag für Tag immer tiefer herab. Aber der Altersgeist war dies noch nicht genug und sie spekulierte, wie die Paßherren an der Börse, auf ein weiteres Sinken. Nun unter Dresdner Einzelhandel ist sein möglichst und kostspieligste seine Preise — schon mit Rückblick auf die weiter mächtig aufsteigende Konkurrenz — aufzukalkulieren. Aber man kann schließlich dem Kaufmann nicht aufraten, daß er alle Waren mit Verlust verkauft und er sieht sich genötigt, einmal still zu stehen, wenn Produzenten und Großhandel die Waren nicht billiger abgeben. Außerdem ist es noch immer nicht allgemein bekannt, daß wie mit manchen Errungenen den Stand der Weltmarktpreise bereits unterschritten haben, während auf der anderen Seite die Rohmaterialien am Weltmarkt, so Wolle und Baumwolle, in den letzten Tagen erheblich in die Höhe gesunken sind.

Wie gesagt, sagt Dresdens Geschäftswelt in diesen Tagen im allgemeinen über mangelnde Umsätze. Eine Ausnahme allerdings hier unsere großen Warenhäuser und Konfektionsfirmen zu machen. Man sieht bei ihnen nicht nur einen lebhaften Verkehr, sondern hört auch von den Inhabern, daß das Geschäft der Zeit entsprechend ganz gut geht. Insofern hält sich das Publikum, vor allem in der Konfektion, mehr an die billigeren Waren, um nur erst einmal die abgerissenen Stände zu ergänzen, aber die Haushalte ist, die Umsätze geläufig werden und Geld für den Geschäftsbetrieb heranzukommen.

Am lebhaftesten geht es im Lebensmittelhandel zu.

Hier hat man sich auch hier in der Inflationsszeit relativ einiggestellt, aber die große Masse will doch zum Christfeier einmal etwas Besseres für den Magen haben und kauft in diesen Tagen manchmal über ihre Verhältnisse ein. Weihnachten ohne Stollen ist für den echten rechten Sachsen eine Unmöglichkeit. Was seit Ende November in Dresden an

Mütterchen und Väterchen an Stoß geladen — wie es schon öfter ist. Und vor den an Dunkelheit gewohnten Augen schlagen die Türen des herrlichen Raumes blendende Lichterfälle auf. Eine Sängerin von schönen Stimmetten, die man im Hause Oberst Eberts täglich zuerst hören konnte, Frau Margarete Josell, tritt mit Liszt- und Erich J. Wolf- und Hugo Wolf-Liedern hervor; Emil Klingler geleitet sie in den tiefen Lagen bis ins Pianissimo wohltuende Stimme auf dem Flügel. Und dann bringt Pfarrer Liesches Tochter eine kleine Sängerschule von der Andreadgemeinde. Von im Raum, wo die Geselligkeit in vermehrten Formen entfaltet ist, hört man den Kindern mit zu, die von Maria, Josef und den Engeln frohe Kündigung tun. Der Weihnachtsmann aber ruft zur Mildefreiheit auf, und eine Weihachtsfeier ergibt gewiß ein erfreuliches Resultat. So ist's weihnachtlich auch beim Fünf-Uhr-Tee des Europäischen Hofs.

— Städtischer Christbaumverkauf. Wer noch einen Baum erwerben will, mag sich beeilen, denn der Verkauf der stadtseitig für die minderbemittelten Bevölkerung beschafften Christbäume geht zu Ende. Am Sonntag beginnt der auf dem Augustusplatz an der Großeckthalle stattfindende Verkauf der städtischen Christbäume erst um 11 Uhr.

— Mittwochsgottesdienst in der Kreuzkirche. In der Nacht vom Sonntag (23.) zum Montag (24.) soll 1½ Uhr Mittwochsgottesdienst, besonders für die Angestellten des Gastronomiegewerbes gehalten werden, die Predigt wird Oberkonsistorialrat Prof. Dr. K. Dahlke halten. Am Silvesterabend werden ebenfalls mehrere Gottesdienste gehalten werden.

— Fürsorgefähigkeit in den südlichen Stadtteilen Dresden. Der neuere Bezirk der Fürsorgekreisstelle Leuben, zu der die Stadtteile Dobritz, Kleinzschocha, Laubegast, Leuben und Seiditz gehören, ist nunmehr so organisiert, daß bereits wöchentlich viele hunderte kräftige Mittagsessen der Kreisfamilien an Bedürftige abgegeben werden. Die Werbetätigkeit der 80 Helferinnen und Helfer, besonders der Frauenvereine, aller Schichten, hat außerordentlich gute Erfolge. Es sind in den genannten Stadtteilen schon gegen 250 Billionen an Geld, eine sehr große Menge Lebensmittel, darunter u. a. mehrere Tausend Kilo, je 10 Pfund Speck, Fett, Ersatz, 25 Pfund Kunkhonig, ferner 25 Tausend Kohlen, Kleidungsstücke, Schuhe usw., abgegeben worden. — Die Lehrerhaft im Stadtteil Kleinzschocha hat am letzten Sonntag ein Konzert abgehalten, das einen sehr guten Reingewinn abwarf. Weitere Spenden erhielten auf Konto 200 der Großen Stadtteil Leuben. Jede Ausunft für Gedanke und Bedürftige erhält der Bezirksvorstand Albert Reiß, Buchdruckerei, Dresden-Leuben. Hieraus 840, um Niederschleißig.

— Deutscher Beamtenverband. Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr findet in den Annenläden, Bilzhoiplatz, eine von der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnamt und Anwälte einberufene öffentliche Beamtenversammlung statt, in der der Vorsitzende dieser Gewerkschaft, Menne, Berlin, über die Beamtenfrage der Gegenwart berichtet wird. Hierzu haben sämtliche Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten Auftritt.

— Lehrerberatungsstelle. Durch den Beamtenabbau wird bekanntlich auch das Volksschulwesen in Mitleidenschaft gezogen. Aus diesem Grunde ist dem Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen eine Beratungsstelle für christliche Lehrer angegliedert worden, in der gleichen Weise wie seit langem die christliche Schulberatungsstelle. In der Geschäftsstelle, Ferdinandstraße 19/2, Dresden, erhalten christliche Lehrer jederzeit sachkundige Auskunft und Beratung durch sachmännische Kräfte.

— Beitrag einer Weihnachtsfeier. Die vom Bürgerausschuss für vaterländische Kundgebungen am 18. Dezember im Gewerbehaus veranstaltete Deutsche Weihnachtsfeier hat einen Reinertrag von über 600 Billionen Mark ergeben, der dem Wehrkreiscommissar Generalmajor Müller für verschämte Arme Dresden zur Versorgung gestellt wurde.

— Regina-Palast. Eine hinreichende künstlerische Auswertung des menschlichen Körpers bedeutet eine der Hauptnummern des Dezember-Programms dieses vornehmsten

Streiteln verboten worden ist, überzeugt alle Vorstellung. Die Bäder erzählen, daß sie einen derartigen Andrang überhaupt noch nicht erlebt haben und in den Bädertüren ging es zu, wie in den Wahllokalen zur Hauptwähler. Wer in den Kolonialwarenhändlungen den Kästchen auf die Sultaninen gesehen hat, muß überzeugt sein, daß wir saniert sind — wenigstens bis auf weiteres. Man hofft sich an, als wären die ledernen Rosinen-Gebindeblätter, Mandeln waren in den letzten Tagen in Dresden überhaupt nicht mehr aufzutreiben. Auch die sonstigen Feiertagsbedürfnisse wurden bisher recht gut gelaufen. Alkoholika, wie Liköre, Rum, Urak und Punschgetränke, sind den winterlichen Seiten beliebt und finden gute Abschöpfer. Nicht so stark ist die Nachfrage nach Weinern, doch dürfte sich darin noch unmittelbar nach den Feiertagen ein lebhafteres Weihnachten ergeben.

Neben Weine ist man getreter Weintraube. Geschäftsinhaber, die aus äußeren Fakturieren, sprechen von flottem Absatz, während andere weniger aufzutreten sind. Begrifflich ist die Vergnügung, die seit zu Weihnachten den Kaufmännischen gernheit, heut schneller gelaufen wird. Weniger glatt gehen auch Trikotagen ab.

Die Schuhgeschäfte lassen ebenfalls am Besuch zu wünschen übrig. Die Kaufhäuser, die ja allerdings nie den Fachmann erreichen kann, bei dieser Branche stark Abschlag, haben inzwischen die Preisbindung, eine Hoffnung, die aber von den Geschäftsinhabern nicht geteilt wird.

Das Geschäft in Kunst- und Luxusartikeln liegt völlig daneben. Wer soll es auch bringen, heute den Platz auszurufen für Dinge, die das Leben verfeinern und verschönern helfen, wenn es kaum zur notdürftigsten Erkrankung des Lebens kommt. Es wird noch lange dauern, ehe wir hier wieder Kulturverlust völlig weit machen können. Außerordentlich stark fällt auch hier das völlige Ausbleiben des Fremdenverkehrs ins Gewicht.

Die Tasakram ist mit den Umsätzen zufrieden. Gerücht wird ja immer, wenn auch der Magen knurkt. Außerdem wird die bevorstehende Einführung der Goldbandonee auf das Geschäft einsetzen. Man bedient sich lieber bei seinen kleinen Geschäften, die dort die bestehende Karanna und das schlanke Stäbchen wieder aufzählen mögen.

Die Kleinkramgeschäfte erwischen noch von den beiden letzten Tagen einen hölzernen Verkehr. Es ist ja üblich, erst unmittelbar vor dem Heiligabend die Bedürfnisse für die Verpflegung des Hauses zu kaufen; man will eben sehen, was vom Gelde noch übrig geblieben ist.

Wohl läuft sich der Umsatz in Spielwaren an. Weihnachten ist ja das Fest der Kinder, und welche Mutter, welche Vater könnte es über Herz bringen, seine Lieblinge ganz leer auszugeben zu lassen.

Die Christbäume sind schon sehr gut.

Die Blätter sind bereit, geräumt. Jeder will doch wenigstens einen Schimmer vom Weihnachtsbaum in seiner Wohnung, und wäre sie noch so armelig, erstaunt.

Auch auf dem Christkrammarkt ist man mit dem Ergebnis sehr ganz zufrieden, wenn auch die Konkurrenz besser ganz besonders stark war. Den kleinen Leuten ist das Geschäft von Herzen zu können, ist es doch einmal die einzige gehobene Stände am Weltmarkt.

Hoffentlich wird auch der Bunsch derer, die bisher noch über mangelnde Kästner klagen, in den beiden letzten Tagen erfüllt. Es gibt ja eine Menge Unentschlossener, die alles bis auf die letzte Minute lassen und sich dann unter dem Druck der Stunde in die Läden stürzen. Es ist eine Erfahrungssache, daß man nicht in dieser Situation nicht nur rasch, sondern meistens auch richtig kauft. Zu allen Zeiten gab es Kästner in Menge, die mit den Paketen durch den verdeckten Großstadtbahnen eilten, wenn schon die ersten Lichter der Weihnachtszeit in den Fenstern aufstanden.

W. B.

Klarer und bestens geräumt. Jeder will doch wenigstens einen Schimmer vom Weihnachtsbaum in seiner Wohnung, und wäre sie noch so armelig, erstaunt.

Auch auf dem Christkrammarkt ist man mit dem Ergebnis sehr ganz zufrieden, wenn auch die Konkurrenz besser ganz besonders stark war. Den kleinen Leuten ist das Geschäft von Herzen zu können, ist es doch einmal die einzige gehobene Stände am Weltmarkt.

Hoffentlich wird auch der Bunsch derer, die bisher noch über mangelnde Kästner klagen, in den beiden letzten Tagen erfüllt. Es gibt ja eine Menge Unentschlossener, die alles bis auf die letzte Minute lassen und sich dann unter dem Druck der Stunde in die Läden stürzen. Es ist eine Erfahrungssache, daß man nicht in dieser Situation nicht nur rasch, sondern meistens auch richtig kauft. Zu allen Zeiten gab es Kästner in Menge, die mit den Paketen durch den verdeckten Großstadtbahnen eilten, wenn schon die ersten Lichter der Weihnachtszeit in den Fenstern aufstanden.

Der Zoologische Garten zieht an alle seine alten Freunde und Gründer die herzliche Bitte, die Dauerarten für das kommende Jahr unverzüglich zu entnehmen, damit die Verwaltung in den beiden ersten Monaten des Jahres nicht noch zum Verkauf wesentlicher Vermögenswerte, wie z. B. der reizenden Gruppe junger Großkatzen, ausgenutzt wird. Alle Sommerbeobachter würden es sicher wünschen zu können, wenn sie sich an den jüngsten Gelehrten nicht mehr erfreuen könnten.

— Der Zoologische Garten zieht an alle seine alten Freunde und Gründer die herzliche Bitte, die Dauerarten für das kommende Jahr unverzüglich zu entnehmen, damit die Verwaltung in den beiden ersten Monaten des Jahres nicht noch zum Verkauf wesentlicher Vermögenswerte, wie z. B. der reizenden Gruppe junger Großkatzen, ausgenutzt wird. Alle Sommerbeobachter würden es sicher wünschen zu können, wenn sie sich an den jüngsten Gelehrten nicht mehr erfreuen könnten.

— Der Zoologische Garten zieht an alle seine alten Freunde und Gründer die herzliche Bitte, die Dauerarten für das kommende Jahr unverzüglich zu entnehmen, damit die Verwaltung in den beiden ersten Monaten des Jahres nicht noch zum Verkauf wesentlicher Vermögenswerte, wie z. B. der reizenden Gruppe junger Großkatzen, ausgenutzt wird. Alle Sommerbeobachter würden es sicher wünschen zu können, wenn sie sich an den jüngsten Gelehrten nicht mehr erfreuen könnten.

— Dresdner Volksschule. Die Geschäftsstelle Webergasse 5, 1. Et. bleibt vom 24. Dezember bis Schulbeginn geschlossen. In dieser Zeit mit Ausnahme der Feiertage findet der Verkauf von Mitglieds- und Teilnehmerarten sowie Leihzugsvertragsmitten in den städtischen Märkten und Festsälen, Theaterstraße 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27 Uhr, außerdem Dienstage und Sonntage ab 10 bis 7 Uhr, das neue Lehrgangsverzeichnis (Januar bis Okt. 1924) erscheint am 24. Dezember.

Gärtner-Theater. Der herrliche Dezember-Spielplan geht seinem Ende zu. Vortragsmischer Engelbert Blöde wird an den Feierabenden in den Künsterpielen sein letztes geben. Der Abend des Jahres wird durch eine vorzüchliche Silvesterfeier begangen. Das Theater beginnt abends 18 Uhr, sowie an den Feierabenden 18 Uhr. Die Künsterpielen 18 Uhr.

Das Central-Theater wird morgen, Sonntag, 18 Uhr unter der neuen Leitung von Adolf Vogel mit einem internationalen Varietéprogramm wieder eröffnet. Am Montag bleibt das Theater geschlossen. Vom ersten Feiertag an wird das Varietéprogramm abends 18 Uhr geboten.

Die künstlerischen Künsterpielen geben das Weihnachtsmärchen "Heidele-Dreieck" am Sonntag um 3 Uhr und um 8 Uhr im Kubus-Gefellenhaus, Rautenkrause 4.

Das Studenten-Theater konzertiert an beiden Weihnachtstagen des glänzenden Kaufmanns-Theaters und bietet auch in diesem Jahre ein himmelsbares Weihnachtsspektakel. Anschließend ist Schall. In den Wänden des Saales werden große Prostata aufgehängt. Ödönkönig des Riesengediges darstellen. Das Schauspiel zeigt eine Weihnacht auf der Schnecke.

Die Studenten-Kunstakademie, am 18. und 19. Dezember war aus einer Studententanzbühne in der Thorndorfer Straße mittwochs Eintritt am ersten Tage 15.000 Gold-Schreiten der Reihe "Märkte Qualität" und am zweiten Tage 10.000 Stück der Reihe "Fest". In 10.000 und 100-Bädungen gekleidet. Die 10.000 Gold-Schreiten sind eine Spezialität.

Vereine und Veranstaltungen.

Europa- u. Auswärtiger-Kreis der Dreiflügelkirche. Sonntag 4 Uhr Weihnachtsspiel im Heim, Glacisstraße 2. Donnerstag abend 7 Uhr Mitgliederversammlung im Heim, Glacisstraße 2.

Auswanderverein der Johanniskirche. Sonntag 8 Uhr Unterhaltungsbabend. — Weihnachtsspiel am 1. Januar nachmittags 8 Uhr in der Johanniskirche.

Kleine kirchliche Nachrichten.

Dreiflügelkirche. Bei der Christvesper am heiligen Abend 4 Uhr wirkten mit: Charlotte Bierer-Kimpel von der Stadtkapelle; der freimaurische und katholische Altkantor. Verteilung Kirchenmusikdirektor W. Voermann. Ansprache: Pfarrer Tiede. Eintritt frei. Gesangbuch mitbringen.

Johanniskirche. Die Gottesdienste während der bevorstehenden Weihnachtszeit in der Kirche getragen. An der am 24. Dezember abend, 5 Uhr stattfindenden Christvesper wirkten mit: Konzertmeister Erna Schone-Arndt, Konzertmeisterin Gotrieb, Hofmann-Schir, Kantor und Organist Kurt Schone und der freimaurische Altkantor. Die Predigten liegenen Ihnen dem kirchlichen Notarier zu.

Friedenskirche. Am heiligen Abend werden zwei Christvespern gehalten, und zwar um 4 und um 6 Uhr. Maria-Pfarrer-Messe. Am 1. Adventssonntagabend werden nachmittags 4 und abends 6 Uhr Christvespern mit Chor- und Orgelbegleitung gehalten. Am einen Weihnachtssonntag sind es 6 Uhr eine Christmesse hat. Die Kirche ist zu allen Gottesdiensten in der Schmiedestadt geöffnet.

Christuskirche. Am Heiligen Abend werden zwei Christvespern gehalten 4 Uhr und 7 Uhr. Die Ordination in beiden ist die Kirche gehalten.

Bethausungsgemeinde. Am Weihnachtssonntagabend finden zwei Christvespern statt: 14 und 16 Uhr, beide nach dervieligen Ordination. Die Antizipate hört 14 Uhr Pf. Pilg., 16 Uhr Pf. Behrend. Das Abendamt mit gutem Erfolg im Gemeindesaal aufgeführt. Christvespern gelang am 3. Adventssonntag abends 18 Uhr nochmals zur Zufriedenheit.

Evangelische in Dresden-Radebeul-Nickern. Sonntag, 14 Uhr, wird von den kirchlichen Jugendvereinen ein Christvespern aufgeführt.

Was bringen die Kinos?

Hilfshaus im Ausbildungsgesäude. Die Personen auftragen eine Kostümierung. Selma Lagerlöf, der Schweden und die Welt so viele gedantentische Stoffe, geschauspielt durch eine eigenartige Künstlerpersönlichkeit, verzaubert, hat auch die Sage ausgestaltet. Mauris Müller, der bedeutende Regisseur der Stenda-Filmproduktion, wählt sie für den Film, weil sie in ihren Kennzeichnen noch nie Dagewesenes vertrat. Das Ergebnis, das bei der deutschen Uraufführung erzielten war, ist, dass der Film seinen Ruhm verdient. Hierzu zählt der weitverzweigte Erzählung der Lagerlöf grandiosen Künstlungen aus dem hohen Norden, zu herzlicher Bildwirkung eingefangen. Wenn der Schneekurz wütet, die Künstlerherde auseinanderfällt, dahinzieht, die Schneekugeln fließen von 5000 Stadl sich verliert in Bildnis, Gedächtnisse und Erinnerung, unverderbbarlich verloren in dem armen Schmuck, der mit ihrem Verlust sich wieder betonten erwerben wollte: da gesteht man sich, dass die Künstlerin der Natur seitens so eng in Beziehung zu Weihnachtsspiel gesetzt worden ist wie hier. Und wenn im zweiten Akt die 5000 Künstler dem Peitler blind folgen, hinken im den breiten Weeresarm, den sie in ungeheurem Kette durchdringen, dann muss jeder angeben, dass er keine an eisernen Händen erinnernde Szenen in diesem Film

nicht erwartet hat. Das Spiel der Künstler ist, wie das aller nordischen Künstler, tief innerlich ausdrückend, feucht die Leidenschaft verhüllend und dennoch stark wirksam in seiner Schönheit. Eine herrliche, plastisch wirkende Photographie trägt zur Vollendung des Films bei wie die sonstig genannte, Stunde von Grieg, Sanden, Hindring, Halvorsen enthaltende, vollgriffige Begleitmusik.

Olympiatherater. "Märtyrer der Tiefe". Wiener Film. Ein Bergwerksbesitzer will neue Kohlenlager ausdeuten, muss aber einen Staumauern aufzuführen lassen, um den über der Höhe liegenden See unschädlich zu machen. Eine Frau glaubt sich von ihm vernachlässigt und ergibt sich beim Ehemann und Ehemann, später auch ergänzender Geschäftspartnern. Das Auto wird ausgebogen, ein Beamter weiset ihm den Fall seiner Frau. Er verlässt sie, auch, als sie um Rückkehr bittet. Mit seiner traurigen Freigabe läuft er in das Bergwerk ein. Die Bergkohle verzerrt die Frau mehr. Der See flutet herein. Totenstille. Schreckliche Komödie unter der Erde. Doch gutes Ende. — Was mag der Film an Regiefolien gebraucht haben? — Dammann als persiflierender Diener gelingt sich als leidiger Schiller-Satyr. Eintritt frei. Gesangbuch mitbringen.

Sommerlichtspiels. Im letzten Teile des Spielfilms Buffalo Bill, bei 1. und 2. Teil, lösen sich alle Kämpfe der Siebenden gegen Wilderfischer in Freude und Hochzeit auf. Von den Regiefehlern ist der beste die Einweihung der Pacificahm. Die beiden alten Lokomotiven stehen einander gegenüber wie zwei Saurier der Tierkönig. — Harn und das Steinbach-Elixier. Das beste Elixier ist kein Humor, der auch in diesem wundrlichen Lustspiel Wunder an verstaubten Kreisen tut. Im Parkett konnte man sich gar nicht beruhigen über die tollen Späße.

Von den anderen Kinos bringt das Olympia-Theater das Drama "Märtyrer der Tiefe", bei dem erste Wiener Künstler mitwirken, welcher die Groteske "Der perfekte Diener" mit Gerhart Dammann. — Die Hölle im Ausstellungspalast bietet den Freuden-Großfilm "Die Herrenhoffage" von Selma Lagerlöf. Das Filmmerk enthält Bilder von großer Schönheit aus dem hohen Norden. — Die Fortsetzung der Sommerlichtspiels enthält die vierte und letzte Episode des Wildwest-Films "Buffalo Bill", jerner die amerikanische Groteske "Harn und das Steinbach-Elixier".

Pirna. (Eisenbahnunfall) Am Dienstag ist auf der Linie Pirna-Göltzschen der Güterzug in Rottweil dorf verunfallt und die Lokomotive entgleist. Der Personenzug war für einige Tage gesperrt. — Die Unfälle auf der Eisenbahnlinie Pirna-Göltzschen wiederholen sich neuerdings immer öfter, so dass eine gewisse Neunruhigkeit der Fahrgäste bemerkbar wird. Die Urfachen dieser zahlreichen Zwischenfälle zu ermitteln und zu befreiten, muss zuständigen Stellen überlassen bleiben. Zu bemerken ist jedoch, dass in früheren Jahren die Linie als eine der sichersten gilt und Unfälle äußerst selten vorkamen, obwohl besonders der Güterverkehr viel stärker und durch den sogenannten Steinbruchbetrieb und den Heilstättenbau in Göltzschen viel umfangreicher war.

Treuen i. V. (Ungewöhnliche Diebesbeute.) Auf dem Spielplatz des Fußballclubs Hartmannsgrün-Treuen wurde in einer der leichten Höhle das "Tor" — zwei harte Ballen — abgerägt und samt der Querverbindung spur- und verdachtlos gestohlen.

Cölnburg i. B. (Verunglücht) Beim Zusammenprall eines Personen-Automobils mit einem Gangholzwagen auf der mit Gleisstein bedeckten Straße Oberholz-Oberholz wurde das in den Wagen hineinzuschlagende Auto zertrümmert und dem Besitzer, einem hiesigen Fabrikanten, ein schwerer Betrugs- und Quetschungen zugefügt. Der Kraftwagenführer wurde auf die Straße geschnellt und kam ohne Verleihungen davon.

Pirna. (Schweres Automobilunglück)

Am Donnerstag wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Auto der Pfeizerer Firma Rauer & Co. und einem Personenzug in der Nähe Raumburgas der Beifahrer Barthel so schwer verletzt, dass er kurz nach seiner Einlieferung ins Raumburger Stadtkrankenhaus verschied; der Kraftwagenfahrer Hafendorf erlitt Verleihungen am Kopf. Die Unglücksstelle ist wenig übersichtlich. Als das Auto die Selle passierte, kam plötzlich ein Personenzug, der, weil er vorher Verzögerung gehabt, in beschleunigtem Tempo gefahren sei und kein Signal gegeben habe soll. Dem Kraftwagenfahrer war es im letzten Augenblide nicht mehr möglich, den Zusammenstoß zu vermeiden.

Umstehende Bekanntmachungen.

Beitragsliste der Ortsvereinshäuser.

1. Der häusliche Ortsvereinshaus. Die treuhaltigen Witze, welche und bis in die Sachverständigenflüsse verkehren, kann darüber noch 152 der Gehung erledigt hat, gilt ab 24. Dezember 1923 folgende Gestaltung:

Ort	Größe	Wochenendgi	Monatsendgi	Ortsverein	Wohn-	Woh-
	woche	über	über	während	Wochen-	woche
1. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
2. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
3. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
4. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
5. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
6. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
7. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
8. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
9. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
10. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
11. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
12. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
13. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
14. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
15. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
16. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
17. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
18. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
19. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
20. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
21. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
22. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
23. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
24. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
25. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
26. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
27. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
28. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
29. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
30. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
31. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
32. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
33. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
34. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
35. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
36. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
37. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
38. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
39. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
40. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
41. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
42. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
43. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
44. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
45. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
46. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
47. 1923	1872	1872	20.000	300	200	19.000
48. 1923	1872	1872	20.000	300	200	

Rätsel der Seele.

Glaube von Adalbert Barber. Wien.

Was man ihm wohl bestimmt haben, ehe noch seine Zeit abelaufen, Absehbar von dieser schönen aller Welten zu nehmen?

Karl Sender war kaum vierzig Jahre alt, vermeidend, in guter Stellung; er lebte mit seiner Mutter und einer Schwester, die die Wirtschaft führte, in bester Eintracht; und doch! Alle, die ihn seit Jahren kannten, waren entsetzt, als geklärte die Kunde an uns drang. Karl Sender habe Selbstmord verübt. Vielen sagten: „Da fehlt ein Weib dahinter.“ andere, die ihn gut zu kennen meinten: „Nein, mit Weibern hatte er kein Glück!“ „Weil er gerade deshalb tat er es.“ sagten einige Freunde, die aufsichtlich seinen Tod beklagten. Man hatte ihn in seinem Schlosszimmer gefunden, den Halskraus im Mund; auf seinem Schreibtisch lagen Briefe. In denen er Mutter und Schwester um Vergebung bat, daß er seinem Leben ein Ende gemacht, ihnen Schmerz anzubringen hatte. Das Leben hatte ihm keine Freude mehr gemacht; in schlaflosen Nächten hatte er gesuchet, dem Wahnsinn an verfallen. Dies der Grund, weshalb er, um den Seinen nicht eine Last zu sein, seinem Leben ein Ende mache.

Die alte Mutter war trostlos. „Mir unverhältnismäßig“ jammerte sie, „daß er, der ein so außer Sohn war, mit diesen Schwestern bereitete konnte.“ Als am nächsten Tag der schwere Wagen vorfuhr, der seine Seele zum Friedhof bringen sollte, schob sie sich wie eine Wahnsinnige. Sie wollte ihn nicht verlassen, den guten Sohn, der die Freude ihres Alters gewesen.

Dieselbe Szene wiederholte sich auf dem Friedhof. Pant schluchzend warf sie sich auf den Grabstein. Nur dem Sargen ihrer Tochter gelang es, sie aufzurichten und zum Fortgehen zu bewegen.

Aufschreckend, halblos ließ sich in Karls Zimmer ein und weinte, weinte herzerreißend kundenslang.

„Wenn ich nur wüßte, weshalb er es getan?“ jammerte sie. Als sie sich nach geruherfüllter Zeit beruhigte, öffnete sie Karls Schreibtisch, hoffend, in den verschlossenen Briefen Aufklärung zu finden.

Sie schüchtern Eich auf Eich, las mit Bedacht, wurde höchst ruhiger.

„Armer Sohn!“ jammerte sie. „Du hast das Vertrauen an dir verloren. Das war's.“

Als legt die Tochter das Zimmer betrat, sagte sie: „Komm her, Eddy, lies hier, dann wird Dir manches klar werden.“

Und Eddy los: „Warum soll ich ein Weib unglücklich machen? Ich verstehe die modernen Frauen nicht, kann mich nicht in ihren Ideenkreis hineinfinden, die Anivatriche, die sie aus Leben stellen, nicht gutheißen.“ Und an anderer Stelle: „Wo ich hinziehe, unglückliche Eben! Anspruchsvolle Frauen, die in dem Mann nur das Vorlemoniale sehen. Die Kinder, die solchen Eben entsprechen, sind zu bedauern. Ich würde mich nie entschließen, eine Frau ihres Gelieben wegen zu hinterziehen; aber anspruchsvoll, wie sie alle sind, kann man keine Ehe eingehen, ohne daß die Zukunft gesichert ist. Würde Emma, die ich für eine der Besten ihres Geschlechtes halte, mit dem Einkommen, das ich habe, zufrieden sein? Wohl kaum. Sie kennt Ansprüche aus Leben, will gut gefiebert sein, ihre Reise im Sommer machen usw. Kann ich ihr all das nicht bieten, dann wird bald die Sorge ihre schwere Hand auf unser junges Glück legen und es zertrümmern. Es gibt so wenige Frauen, die wirkliche Seelenfreundinnen des Mannes sind und sich den Verhältnissen anzupassen verstehen. Wo ich immer hinziehe, lebt man über die Verhältnisse. Jumeist findet der Mann kein Verständnis für seine Bemühungen, in wenigen Fällen ist er in der Lage, den oft mahlosen Ansprüchen der Frau zu genügen.“

Deshalb habe ich mich nie zu einer Heirat entschließen können. Aber allein und freudlos leben hat keinen Reiz. Seit Jahren lämpfe ich mit mir und frage mich in schlaflosen Nächten: Ist das Leben, wie du es führt, wert, gelebt zu werden?

Das junge Mädchen ließ den Brief sinken und trocknete die brennenden Tränen.

„Aber ich weiß“ sagte sie dann. „Tranere nicht. Mutter Karl war ein ideal veranlagter Mensch, der für unsere Welt nicht passte. Die Rätsel der Seele zu lösen, war ihm nicht verstanden, daß einstame Leben genügte ihm nicht, er hatte er wirklich recht getan, diesem freudlosen Leben ein Ende zu machen.“

Die alte Frau schüttelte den Kopf und meinte immer noch: „Armer Karl!“ sagte sie dann. „Die Rätsel der Seele zu lösen, ist nicht gar so schwer; aber du warst Idealist und konntest dich mit der rauen Wirklichkeit unserer Tage nicht abfinden. Das war das große Unglück; es gelang dir nicht, die Rätsel der Seele zu lösen.“

Von Weihnachtsharpen.

Von Martin Braeh.

Manch einer, der sich alljährlich am Heiligen Abend oder in der Silvesternacht seinen Karpfen schmeidet läßt, mag meinen, mit diesem Brauch einer Blödheit zu genügen, die ihm die Achtung ehrwürdiger Überlieferung aus altem germanischer Vorzeit aufzeigt. Ganz ist es mir leid, diesem willkommenen Genuss den gewiß ebenso willkommenen geschäftlichen Hintergrund entziehen zu müssen: aber der Wahrheit gebürt die Ehre. Unrechte heimischen Altwordern kannten den Karpfen nicht, konnten sich also um die Zeit der Winterzonnenwende auch keiner Karpfenschläuche erfreuen, sondern mußten sich mit der saftigen Keule des Jägers zufrieden geben.

Der weitverbreitete Ansicht, der Karpfen habe in China, dem Lande der geborenen Tiere, und Pflanzenzüchter, seine ursprüngliche Heimat, kann ich freilich nicht bestimmen; sie entbehrt jedes Beweises und ist aus mancherlei Gründen unhaltbar, zumal mancherlei Funde in Südwasserfällen Norddeutschlands erfunden lassen, daß sich unter Karpfengeschlecht in den voreiszeitlichen Gemässern jener Gegend bereits ganz munter tummelten. Später aber, als die Eispanzer der Eiszeitmaßen bis zum Harz, ja an den Fuß des Erz- und Niederrheins vordrangen, mußte der Karpfen höheren Gewalt nach Süden ausweichen, wo ihn die untere Donau, die anderen Nulläufe des Schwarzen Meeres, sowie die Gewässer des südlichen Balkangebietes aufnahmen, bis nach vielen Jahrtausenden der Eiszeit seinen Erbauerzug in die alte Heimat wieder antreten durfte. Hab es also bei den alten Germanen, sagen wir, zu Beginn unserer Zeitrechnung, noch keine Karpfenschläuche, weil es an dem Gegenstand solchen Genusses fehlte, so kann auch in der Voreiszeit von derartigen Schmäserien keine Rede sein, weil mit bei dem Mangel an Menschen nicht wissen, wer sich solcher Freude damals hätte hingeben können. Erst später, nach Einsführung des Christentums, kamen beide, die zu Karpfenschläuchen unbedingt nötig sind, in unserem Lande zusammen: die aktiven Eher und ihre passiven Opfer.

Sobald nämlich die frommen Brüder in den deutschen Eichenwäldern das Kreuz aufgerichtet und ein Kloster gegründet hatten, war es eine ihrer ersten Sorgen, einen Teich anzulegen, den sie dann mit dem anfrischenden, ihnen aus der südländischen Heimat her bekannten Klosterträger besiegeln. Nun erst konnten Brüder Küchenmeister den Küchenzetteln aufdringen entgegen. Kosten sollten wohl seine Pflegediensten, aber hungern durften sie bei alter Kostüfung des Teiches nicht; dafür war nun gesorgt. In evangelischen Dörfern ist von dem ganzen Klosterzauber nicht viel übrig-

Stille Stunden . . .

An der Stille sieht es uns vor allem,
An der Stille, die der Seele kommt . . .
An den Stunden, da man, in sich schauend,
Mit sich selbst zu Rus' und Frieden kommt.

Zu erkennen, wie im Tagesstreben
Von uns selbst so viel verloren geht . . .
Dass wir wieder zu beglücken suchen,
Und das Gute in uns wieder auferstehen.
Eduard Schmidgau

Der Kohlenkübel.

Von Julius Kreis.

Der Doktor Franz Hubrich und seine schöne, elegante Frau gingen durch den flirrend kalten, weiß überkrusteten Winterabend heim. Sie fanden vom Tee bei Geheimräten. — Die junge Frau huschte und fuschelte sich bis über das Näschen in ihrem Sealskin und der Doktor hatte seinen Mantelkragen aufgestülpt. — So war ganz behaglich und beide hielten, als sie durch den Stadtteil gingen, eine heimliche Freude darüber, daß sie so wohl vor der Kälte geborgen waren, die dunklen, küssenden Bäume und Buchen wußten nur sie, die weichen Böge, der eisblau leuchtende Sternenhimmel. Das machte ihnen den Heimweg froh und schön.

„Entzückend, nicht, Franz?“ hauchte die junge Frau aus ihrem Pelzwerk heraus. Nachdem sie in ihren Sinn, ihr Empfinden für Naturerscheinungen, für Schönheit überhaupt, bestanden hatte, kam die junge Frau schnell zu dem, was ihr am meisten, lieber und unverholtamer war, als die im allgemeinen doch langweilige Natur: zu den Menschen, zur Menschlichkeit.

„Findest Du es nicht auch ein bisschen komisch, Franz, daß die Geheimräte in ein Faible fürs Soziale hab?“

Im Gesicht des Doktors zuckte es bei den letzten Worten. — Faible fürs Soziale! — Das war nun ganz seine Frau. —

Die fand nur um Faible, eine Sympathie, eine Antipathie, ob sich's nun um Schweizer Schokolade oder um Beltschauungen, ob sich's um einen Modelana oder um Dante handelt. — Der Doktor nahm ihrer Arm mit einer heitigen, fast herzlichen Fröhlichkeit in den seinen. — Sie war noch nicht lange seine Frau und er gab die Hoffnung nicht auf, daß aus dem lieblichen, schönen, zwitschernden Vogel an seiner Seite ein wahrerhafter, süßlicher Mensch werde.

„Ja, Du hast recht!“ Die Geheimräatin hat wirklich ein Faible fürs Soziale.“ Er sagte es mit leichtem Sarkasmus. Seine Frau hatte unbewußt die richtige Charakterisierung für Böse und Weise der Geheimräatin getroffen.

„Und dann der merkwürdige Herr aus Berlin mit seinem Vortrag über Hilfsbereitschaft oder wie er sagte, nicht, Franz, er hat eigentlich sehr schön gesprochen, aber diesen unangenehmen Schlipps, den er anhatte!“

„Ein Handwurst!“ sagte Hubrich etwas ärgerlich. „Ein Sohn und Schwester, dem es nur um den Eindruck zu tun war, um jemals nichts! — Worte! — Die Leute machen aus dem Sozialen einen Reitvertreter.“

„Aber Manndl!“ Wer wird denn gleich so eilig böse sein?“

Die junge Frau sprach nur eigene Überzeugung: „Und er hat wirklich sehr schön und überzeugend gesprochen. Weiß Gott, ich war nahe an Tränen, aber als ich dann seinen Schlipps annahm, da mußte ich mich geradezu befreien, um nicht zu lachen. — Ich bin für's Soziale, Manndl! — Und ich stelle mir das wirklich entzückend vor, einmal ein bisschen bei niedlichen kleinen Kindern Kindergarten zu sein, ich würde mir Ihnen fügen und meinen Teddys hinzuhören und so...“

Sie waren an ihrem Hause angelangt. — Aus dem Flur strömte ihnen behagliche Wärme entgegen. — Auf dem zweiten Treppenabsatz traten sie auf die Treppe hinunter des Oberleutnants Friedhofs vom vierten Stock. Das alte dürrte Weiblein schleppete zwei große Eimer voll Kohlen und ihr Atem ging schwer aus dem wollenen Umhang heraus.

Sie ließ Herrn und Frau Dr. Hubrich an sich vorbei und bot freundlichen Gruss. Dann langte sie weiter nach den abgeschlagenen Eimern. — Doktor Hubrich wandte sich um — einen Augenblick wie unentstlossen — dann sagte er: „Geben Sie her! Ich will Ihnen helfen, Sie schaffen das zu schwer, wie ich sehe!“

geschrieben, als neben ehrwürdigen Ruinen einige Klosterzelte, die noch heute der Fischzucht dienen. Freilich früher, als die Klosterzelle allgemeiner begehrte war, mögen diese Klostervensteine eine doppelt so große Fläche eingenommen haben, als gegenwärtig. Trotzdem bin ich überzeugt, daß bei der heutigen so intensiv betriebenen Fischereiwirtschaft auch das weit kleinere Areal, das der Fischzucht dient, ungleich höhere Erträge liefert. Denn im Mittelalter siedelte man die Karpfen einfach im Teich und überließ sie sich selbst, höchstens, daß die Klosterleute zum eigenen Vergnügen die Fische gelegentlich mit Fischenabfällen fütterten. Es war ein lärmloses Geschäft, das die Karpfen führen. Kein Wunder, wenn sie einztreten. Unsere Zeit hat hierzu Wandel geschafft.

Das Taufliegenland der Karpfen ist in unserer engeren Heimat das Hauptziel der Karpfenzucht. Besonders zahlreich sind z. B. die Teiche, die zur Güterschiffahrt könnten wahrgemacht wurden, zum Teil schon jenseits der weiß-grünen Grenze gelegen; es sollen mehr als hundert Gütermäße sein. Das der Ertrag an Karpfen und Schleien, in Geld umgesetzt, den an Getreide und Feldfrüchten in jener Gegend bei weitem übertrifft, wird jeder gern glauben, der nur einmal einen Karpfenzuchtmärkte besichtigt und der Verfrachtung der kostbaren lebenden Ware begegnet hat.

Wer auch nur einen flüchtigen Blick in die heimliche Fischereiwirtschaft geworfen hat, der weiß, daß die hohen Erträge nur unter Auswendung unendlicher Mühe und sehr großer Geldkosten erzielt werden können. Denn wenn auch der Karpfen verhältnismäßig rasch wächst und an das Futter seine besonders hohen Anforderungen stellt — er ist Allesfresser, in der Jugend mehr von tierischen, erwachsen aber mehr von pflanzlichen Stoffen lebend — wenn er auch in recht trübem Wasser noch gedieht — es soll nur stark sein, daß es sich gut durchwärmt, und soll schwimmigen Grund besitzen, so erfordert doch das ganze Leben des Fisches von der Entwicklung her minzigen Karpföpfen an, wie sie aus den Eiern schlüpfen, bis hin zu dem Abschlus und dem Verlust der 8 oder 4 Jahre, nun 1½ bis 2½ Kilogramm schweren Speisefische die ununterbrochene Ausmerksamkeit und Fürsorge des Zuchtwirts.

Die Laichzeit der Karpfen fällt in den Mai oder Juni; schon nach 5 bis 7 Tagen verlassen die minzigen Fische das Ei und schwimmen, im Gegensatz zu den Forellen, die der schwere Dottierack auf dem Boden zieht, gleich ganz mutter ununterbrochenen Nahrungslösche aufnehmend. Wird im Herbst der Laichtricht abgesetzt, so mögen die Jungkarpen bereits 30 Gramm wiegen. Im nächsten Frühjahr sind sie etwa um 10 Gramm leichter, da sie im Winter etwas abnehmen. Man bringt sie nun in den Streetteich; hier soll ihr Gewicht bis zum zweiten Herbst auf 500 Gramm steigen. In einem Hälter überwintern sie. Im dritten Jahr mögen sie

Die Ehefrau verwahrte sich: „Aber Herr Doktor! Was — das braucht's net! Aber na, Herr Doktor! Und Sie machen Euch (wollt vom Kühl und überhaupt —)“

Aber der Doktor trug schon den einen Kübel die Treppe empor und war nur dicht bei seiner Frau, die einen Absatz vorangegangen war. — Sie sah ihren Mann mit großen, erschrocken — nicht versteckten Augen an. Hinter dem Kübel sah das alte Weiblein. — Der Doktor schüttete den Kübel am Knieplag des vierten Stockes auf und tam dann leichtfüßig die Treppe herunter zu seiner Frau.

Er streifte die Handschuhe gegeneinander, lächelte, ein bisschen verlegen, wie ein Kind, das sich über einen Streich verantworten soll, und sagte dann: „Entschuldige, bitte — ich mußte — ich konnte die Frau mit den schwarzen Kübeln . . .“

Seine Frau schüttete den Kopf: „Aber Franz! Deine, wenn Dich jemand in dieser Situation stehen hätte . . .“

„Ich verstehe Dich nicht . . .“ — „Schrecklich!“ ulti der Doktor mit Grimasse, „ganz schrecklich!“

Die jungen Eheleute sahen nach dem Abendbrot in der gemütlichen Ecke in Franzens Arbeitszimmer. Die junge Frau begann noch einmal: „Also weiß Tu, Manndl, das mit dem Kohlenkübel — also verzeih — das war doch an komisch — — nein, wie das ausah! Ich war ganz perplex. Aber, nicht wahr, Manndl, solche Scherze macht Du nicht mehr . . .“

Der Mann nahm die junge Frau sanft zu sich: „Wir kommen doch gerade von dem Vortrag „Hilfsbereitschaft“, Liebling.“

„Wie?“ — Die Frau verstand ihn nicht im Augenblick.

„Ich lieb ihre Zeit. — Da gibt die Erfahrung des Zusammenspiels über ihr Gesicht. Ach ja, Hilfsbereitschaft! Natürlich müssen wir hilfsbereit sein, und ich bin doch die letzte — Ich muß mal — ich habe doch von meinem Radelgeld legten Münzen in die verschiedenen Komitees und Sammlungen gegeben und für den hübschen Jungen der Hausbewohnerin will ich doch Strümpfe kaufen lassen, und man kann mir doch gewiß nicht nachfragen, ich sei in diesen Dingen kleinlich — sei gar . . .“

Der Doktor zog an seiner Zigarette und lächelte. Wußte er doch, daß die Wohltätigkeitskonto aus dem Radelgeld seiner Frau erledigt sah in ihrer Vorstellung an ihm: „Manndl, hör einmal, ich habe da . . . Sei so gut . . .“

Er ließ seine Frau weiterreden: „. . . Und was habe ich nur mit dem Bazar bei Kommerzienrats Arbeit und Lauterei gehabt — — Nein, Liebling. Du kannst wirklich nichts über meine Hilfsbereitschaft sagen — — Nebenamt. Du siehst selbst zu, daß der Mann einen fürchterlichen Schlags hatte . . .“

„Runter sich lieb!“ sagte der Doktor ernst und nachdrücklich, „Ich weiß ja, Du bist ein gutes Kerlchen — aber so die rechte Hilfsbereitschaft, weiß Tu, die lädt sich mit Geld und Leben nicht abmachen. Da heißt's unter Umständen ohne Bann und Aber ausscheiden. Man muß zugesehen von Herzen lassen. Ars geradliniger, frischer Menschlichkeit. Ohne Publikum. Am frohen wie im kleinen. Das mit dem Kohlenkübel ist freilich eine nichtige Kleinlichkeit — aber vielleicht versteht Du mich jetzt: der Kük, den man sich gibt, die Hilfsbereitschaft des Augenblicks — das ist's!“

Die junge Frau dachte nach. Dann umhüllte sie fürsichtshalber ihren Mann und gab ihm einen Kuß. „Richtig, Manndl! Jetzt versche ich Dich!“ Ars geradliniger Menschlichkeit. „Oder so. Viel netter hört Du das jetzt als der Bazar bei Wohltätigkeits mit seinem lächerlichen Schlags.“

Aber, weiß Tu, dieses Kohlenkübeltragen — das ist doch ebenfalls eine Sache für Dienstboten. Wir hätten der Frau doch das Mädchen zum Helfen hinzubringen können, nicht?“

Der Doktor nickte bei sich, daß es mitunter sehr schwer ist, eine Frau für etwas zu erziehen.

Die Salurnkinder.

Von Richard Nieß.

Sie glauben also wirklich an Spiritualismus, Hypnose, Suggestion, Willensübertragung und so weiter, Herr Rittermeister?“

„An Spiritualismus glaub' ich nicht. Der hat sich bisher noch immer als Dummbug erwiesen, wenn man den Dingen wissenschaftlich nachging. Hypnose und Willensübertragung sind aber Wissenbasten, wie Chemie und Medizin. Und ich werde ja nachher auf Wunsch Ihrer verehrten Frau Mama ein paar Experimente zeigen, die auch Sie überzeugen sollen, Baroness.“

„Ich weiß, diese sogenannten Wissenschaften sind Zirkus, Herr v. Knapp. Voro Ritterberg haben Sie vorgestellt,

Edith den Kopf verdreht mit Ihrem Hofnvolus. Ob Ihnen bei mir auch gelingen wird? Na geben Sie sich keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Ich bin nämlich kein sentimental Gänsechen. Ich bin Wirklichkeitsmensch. Ja auch das können wir „weichen Frauen“ sein. Ich bin Kraftmensch. Ich bin Sportsmann. Ich glaube an meine Sicherheit, einen Drive, beim Tennis schart zu platzieren und wenn morgen — ich keine mit Leutnant Hausmayer auf — der Hohenmeier 1000 Meter reicht. Glaube ich an Künste und Schönheit und Kraft und Wache. Das sind die wahren Erfüllungen des Lebens, die

„Sie ferne, wenn ich Ihnen widerstreichen darf, ehrte — wie Sie sagen — Erfüllungen des weiblichen Lebens“, unterbrach der Mittmeister. Ich bin nämlich so rückständig, diese auf der Erde zu haben, nicht in den Wolken.“

„Sie meinen: Strümpestopfen, Klinderwiegen, und mit dem Kopfe nicken? Wie du meinst, liebstes Männchen . . . ? O Gott, wie spiegelnd und doch manmal die Magie. Lieber Freund, verurteilten Sie mich so nie sie wollen, aber ich muß Ihnen gestehen, dass ich für die hohe Bestimmungen der Frau“ sollte verlorenen bin. Darum soll ich mit meinem Auto über Kunden und nehme in Payers Mercedes die Kurven ohne zu stoppen. Ich merk's schon, Herr v. Knapp, ich bin kein Medium für Sie!“

„Lassen Sie nicht, Baronette. Wer weiß! Ich misstrau ihm Eifer mit dem Sie ja vielleicht machen. Ich halte ihn für Abwehr aus — durch.“

„Ich erlaube Ihnen, Ihre Künste an mir zu versuchen, mein Herr. Aber ich muß Sie doch warnen. Ich bin nämlich nichts als alter Willensmensch.“

„Sie sind noch sehr jung, Gnädige. Wenn Sie erst Ihren Brühbilden-Panzer abgelegt haben werden —

„Niemals.“

„Der kommt, und sei er auch aus gehärtetem Stahl, schmilzt von innen her, vom Herzen . . .“

„Bei mir nie!“

„Und wenn es Ihrem zukünftigen Mann nicht gelingt — Ihre . . . Kinder werden mit dem schwachen, kleinsten Dingern leicht aus der gerüttelten Eisen-Kette das fassende, das liebende, das aludellos schwache Weib machen.“

„Ich lasse Ihnen schon oft, lieber Baron; Ach bin kein Greichen. Und wenn noch für — wie Sie so häufig sagten — Brühbilde wirklich ein Siegertag finden sollte — er müsste sich gleich bei der Verlobung verpflichten, das Amt der Kinderfrau selber zu übernehmen . . . aber —“

„Sie werden ein Stückchen rot. Unser Gespräch ist ja auch wirklich keine Tischunterhaltung. Ich habe lieber diesen pradikativen Römer und trinke auf das Wohl des widerborstigen Vorträts das viel, viel weniger kostüm ist als es tut. Prost, Baron fe Edith!“

Die Gläser erklangen, dann schwiegen sie. Denn die Haustür hatte sich erhoben und hielt eine kleine Ansprache. Sie tündete an, das Mittmeister v. Knapp so charmant gewesen sei, ihr die Vorführung eines seiner oftsteten Experimente zu versprechen. Und dann hob sie die Tafel auf.

Auch im Salon datt der Mittmeister sich zur Handtochter gesellt. „Es bleibt bei unserer Verabredung? Sie gehören mir mehr Experiment an Ihnen zu verlügen? Keine Durch!“

„Durch! Warum? Vor Ihnen? Und mitten im Salón? Ich hab' nur davor Durch, daß es Ihnen daneben gelingen wird.“

„Schauen wir!“

Er wandte sich an die Dame des Hauses und sagte, er sei bereit. Erwähnungsweise schauten die Gäste sich zum Kreis. Mittmeister v. Knapp's hypnotische Vorführungen gehörten ja zu den beliebtesten Sensationen der Grunewald-Salons.

Knapp begann:

„Meine Herrschaften, die Baronette und ich wir unterhielten uns darüber über Frauengefühl und Männerhaft. Geben Sie uns, die Unterhaltung öffentlich vorzuführen.“

„Na, onkel Edith, Sie haben die Absicht, morgen im Augsburger Aufzugehen. Stellen Sie sich vor. Sie hätten Mann und Kinder. Würden Sie auch dann den Flug in die Wolken wagen?“

Das junge Mädchen, das die Augen aller auf sich gerichtet saß, zögerte schwach, die sie durch um so größere Geduld überwinden wollte. Da Gegenwehr suchte sie durch besonders bewegte Gestenbewegung zu verhindern und sagte: „Für fünfzehn Minuten über der Erde geb' ich ein sonniges Familienbild dreimal hin.“

„Drei Mindest sind freut. Männerchen, Franz Edgard schön ist siebrig, sein Atem ist schwer. Der Tod wird es merken. Da ruft das Telefon. Man drängt zum Start am Flughafen. — Leden Sie vom Krankenbett des Kindes . . . ?“

„Aber mit der größten Selbstverständlichkeit. Was kann ich dem Wurm nützen? Aber Deutnam Hausmaler will den Flughafen fliegen und ich sollte nicht dabei sein.“

„Gut denn, Geben Sie!“ Knapp's Augen wurden groß. Er sprach langsam. Es war, als bewegte er die Atmosphäre. Entzückend er strahlten, denen die Baronette erlog. Langsam sagte er: „Kun... scha... fer... Sie!“ Edith zwinkerte widerwillig mit den Augen. Sie wollte sprechen, aber die Stimme wurde unhörbar. Dann zerbroch auch ihre Wille, der Worte formen wollte. Sie sank in sich zusammen. Knapp wandte sich an die Gesellschaft. „Die Baronette ist wunderbar diskoniert.“ sagte er. „Es kann ihr doch nicht schaden?“ fragte die begeisterte

Mutter. Edelius schüttelte der Mittmeister den Kopf. Dann blieb er die Schläende an: „Hören Sie mich, Edith?“ fragte er mit hellfärber Stimme. „Ja“, sagte die Schläende aber das Wort lang wie von weiter Ferne. „So geben Sie doch zum Flugplatz . . . Schenken Sie nun kleinen Sie ins Auto. Der Wind geht raus. Wollen Sie nicht Ihr Tuch um den Hals legen?“ Die schlafende Baronette machte eine Bewegung ins Freie. Dann ging ein Blitzen durch ihren Körper, als mummelte sie sich in Wärme.

Der Pilot erwartet Sie . . . Nun bestiegen Sie den Apparat . . . Hören Sie wie die Propeller zu surren beginnen . . . Nun hebt sich das Flugzeug . . . Die Stadt verschwindet unter Ihnen im Nebel. Sie haben Mann und Kind vor' eßen und sind der Eleganz des Sports hingegeben. Felder, Städte werden winzig . . . in mächtiger Ausdehnung steht die Maschine hoch über die Wolken . . . Wie fühlen Sie sich?“

„Fest . . . fest . . .“ flüsterten Ediths Lippen.

„Fest, ja wohl. Sie sind bereits in übertausend Meter Höhe. Da packt ein Wirbel Adrenalin und reizt ihn höher . . . immer höher . . . Ihr Pilot arbeitet verzweigt am Tastensteuer. Die Maschine wird zum Spielball des Elements . . . höher . . . höher . . . Die Luft wird dünn, Ihr Atem geht knirschend . . . fröhlich. Edith sang um Lust. Beide ruhigen Sie sich . . . Eine Ohnmacht umfangt Sie wohltätig . . . und als Sie erwachen ist feiner Boden unter Ihren Füßen . . . hören Sie mich, Edith. Das Land, das Sie spüren, ist nicht die Erde, sondern der Saturn. Der Herr Hausmaler hat eine Landung vorgenommen. Nun ist er wieder aufzusteigen, aber Sie hat er vergessen. Verzögern Sie sich. Es lädt sich auch auf dem Saturn leben. Nur müssen die Menschen dort anders aus. Sovon nähern sich Ihnen vier würdige Saturnherren. Nein es sind nicht Größe, wenn auch weiße Väter ihnen von den Lippen hängen. Saturnmännchen kommen langbebart auf die Welt. Im Palast des Vollbartes leben Sie artstliche Stangen; die Saturnähnle. Schaudert Sie? Das ist mal nicht anders auf diesem Planeten. Dort trägt man zwei Rüssel als Nose und ein einziges Auge, das mitten auf der Stirn steht. Ech n Sie die Saturnherren lachen. Sie freuen sich, daß die Ihnen verheiratete Erdenfrau nur endlich auf die Welt gekommen ist.“

Und nun hören Sie genau, Edith: Sie haben Ihren Widerwillen überwinden müssen. Nach halbjähriger Anwesenheit auf dem Saturn haben Sie den schönen Saturner zum Helden erhalten den Nunkina, der Oberhaupt der Sippe ist, weil er den längsten Beikbart besitzt und weil das Grün seiner Böhne wie Schlangengift leuchtet. Und weil seine Nüstern an Reckskraft den Saturn record schlagen. Das impulierte Ihnen, Edith. Nun leben Sie mit ihm . . . ein Jahr und noch eins. Viele Kinderchen haben Sie Ihrem Mann geschenkt. Nette kleine Saturnkinder. Wir Menschen der Erde würden Sie zwar für Stoßfüßer halten. Denn die Saturnart hat die der Erde überwunden. Ihre Babys haben Vollbärte und Bärchen doppelt so lang wie die Elsenbein Ungetame hundertjähriger Elefanten. Sie aber sind schön wie je auf der Erde. Nette junge Saturnfrauen. Sie haben sich an die neue Welt gewöhnt. Sie waren Ihre Kinder. Da — eines Morgens . . . die Schlafstätten sind leer . . . Sie kürzen auf den Hof. Die Stalltür steht offen. Das Mammut, mit dem Sie auf den Markt zu fahren pflegen, ist fort. Sie verlassen unverzagt das Haus. Sie sind Ältere Kinder. Die Kleidung bleibt hinter Ihnen. Und Sie rufen die Namen über das Feld . . . in den Himmel. Ein Echo kommt von den Felshöhlen. Sonst nichts. Doch . . . einer der Saturnvölker riesenhaft in kleinen Menschen, sieht sich in den Hüften . . . er nähert sich Ihnen. Er läuft sich vor Ihnen nieder . . . da hören Sie . . . da erkennen Sie Lieutenant Hausmaler. Er ist gekommen Sie zu holen. Greift nach Ihnen . . . hält Sie in seine Maschine und . . .“

Baronelle Edith, hören Sie mich: Lieutenant Hausmaler hat Sie in den Salón Ihrer Mutter zurückgebracht. Sie werden jetzt hier erwarten . . . ans der Bettwand durch die Erinnerung, die sich überkürzt haben. Die Erinnerung an Ihr Leben auf dem Saturn wird wiederkehren. Sie werden erwachen. Erwachen Sie jetzt Baronette Edith!“

Edith schlug Edith die Augen auf. Sie sah mit Augen, die nicht fallen zu können schienen, auf die Welt selbst, die etemlos ihrem Bewohnern folgte. Sie sah wie Edith an den Kopf griff zur Tür fürzte, wo sie niedersank. Und sie wimmerte: „Meine Kindchen . . . meine geliebten Kinder. Wo sind meine Kinder . . .?“

Die Haustür ging völlig verwirrt, auf Knapp zu: „Lassen Sie es nun s' in! Es ist ja . . . so . . .“

Edith zuckte zusammen, als sie den herrlichen Ruf des Mannes der sie beherrschte vernahm. Sie schrie sich geborstan auf den Stuhl zurück. Knapp schärfte sie von neuem ein und verabsah ihr zu verzeihen. Als sie eine Minute fräzt die Augen aufschlag, lächelte sie. Sie wußte nicht, was mit ihr geschehen war.

„Ihr Experiment ist misslungen nicht wahr?“ fragte sie.

Knapp lächelte, und die Gesellschaft lächelte auch. Aber niemand sah etwas.

Biel, viel später hat die Baroness doch erfahren, daß sie einmal auf dem Saturn gewesen war und Kinder zur Welt gebracht hatte die schon bei der Geburt weiße Vollbärte sierien. Und zwei Rüssel und grüne Böhne. Aber damals war sie von Dran v. Knapp und hatte zwei Buben mit rosigem Böckchen und Stupsnäddchen . . .“

Mode von heute.

Das Beste von der Hochzeit.

Wie die Brautkleider schon seit langem erwartete, so ist jetzt gekommen: das völlig ungewöhnliche gleich nach unten gesäumte Haar verlängert und statt blassen erscheint die moderne Frisur wieder in fast täglich neuer verbindet Wellen. Auch für den Schleier: den Mittel- und Seitenstück scheint sich die Mode immer mehr zu erwärmen und geht auch neuerdings noch dazu über, vom langen verdeckt geweiften Oberteil wenigstens das volle Schleudernde frei anzugeben, um in ihm eine blühende Perle, einen Kraus farbiger Steinchen oder die noch immer modernen Hängeohrringe in Tropenform besser zur Geltung bringen zu können. Neben dem wenig absehenden Nadelknäuel in Roseform oder aus lose geflochtenen Spulen funktionell gekleidet schaut sie, namentlich für junge Mädchen recht niedlich, die sogenannte Kreuzform, aus. Ausköpfen geschnitten, die namentlich in Verbindung mit geschweiften Haar, seitlich oder in der Mitte gesetzt, vielfach außergewöhnlich niedlich ist. Die schlicht ungestaltete, sogenannte deutsche Frisur, schwinder mehr und mehr, ebenso das glattanliegende, unbulitrische Haar, das die Kopfform manchmal ganz besonders hart betonte. Die Mode scheint neuerdings, wenn die von Wien ausgehende Richtung sich durchsetzen sollte, die im Gegenteil wieder vollständig verlieben zu wollen und dafür die fast immer reizvolle Wirkung des gekräuselten Haars bestens zu nutzen, das namentlich unter den modernen Falzhaaren und -mänteln vorrecht am Platz zu sein scheint, um die Trägerin verhüterisch erscheinen zu lassen. Auch vereinzelt Rüschenködchen stehen sich schon hier und da unter den Haarknoten hervor, die wieder in zunehmendem Maße mit schönen Bändern gehalten werden.

Zeitgemäßer Haushalt.

Um an Holz beim Heuern ankommen zu sparen, sollte man den letzten Glut im Rückofen stets einige in mehrfaches Papier gewickelte Preßtöpfen oder eine Tute voll Kohlenabfälle aussieben, doch so, daß die Asche nicht durch den Rost geistet wird, wodurch neuer Zug entsteht und die neue Kohle schneller verbrennen würde. Bei festverschlossener Tür findet man dann am Morgen noch so reichlich Glut, um auch die Zimmer ohne Holz noch damit anfeuern zu können. Biel Biel kann man ersparen, wenn man den Gasdampf so weit austreibt, daß die Flammen nicht über den Boden des Topfes schlagen und ungenügt verbrennen. Achsel man beim Anzünden darauf, daß erst die Luft aus den Rohren entweicht, ehe man das Gas anbrennt, so vermeidet man das hässliche Brennen des Gases im Rohr, das die Luft verschlechtert und erneutes Anzünden des Gases erfordert.

Ein Teppich, der durch das Zimmer gelegt wird, sollte stets eine Unterlage von Bettungspapier bekommen. Dies schützt gegen Motten und gegen Kälte, lädt den Teppich viel wiedriger erscheinen und verleiht ihm außerdem ein längeres Leben.

Auslösung des Silben-Kreuz-Rätsels.

1. 2 = Alter 3. 4 = Größe

1. 3 = Höhe 5. 6 = Größe

Auslösung des Silbenrätsels.

1. Ermelmann, 2. Sonderburg, 3. Tobolsk, 4. Ohmsted, 5. Przeworsk, 6. Eisenbahn, 7. Marburg, 8. Universität, 9. Salamanca, 10. Simons, 11. Krakau, 12. Vilnius, 13. Odoll, 14. Wroclaw, 15. Elsinor, 16. Chemie, 17. Tauris, 18. Michel, 19. Mannheim, 20. Kellm., 21. Lorsiet, 22. Ararat.

„Jet die Musik von echtem Klang, Klingt auch die Seele mit.“

Zahlenrätsel.

Die Ziffern dieser Abbildung sind so durch Buchstaben zu ersehen, daß in den wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung entstehen:

12	13	1	2	5	kleines Raubtier
6	2	9	11	5	indische Schie
1	8	11	8	10	Naturerscheinung
14	4	10	9	1	arithmetische Bezeichnung
5	15	8	8	3	Waffe
16	8	6	8	3	giftiges Tier
7	17	8	1	2	Metallobjekt
6	9	4	1	2	Gemüller
6	13	5	5	8	Trinkgerät

Sind die Wörter richtig gefunden, so erscheint in den Kästchen umrahmten Ziffern ein jetzt die genannte Wörter.

Rätsel.

Ich bin ein Gedächtnisler,
Doch kenn' mich jeder? Räum!
Küß' mich — und viel Gesichter
Sehn' mich am Tannenbaum.

(Wellenlängen in der Weihnachtsnummer.)

Imperial-Grudeherde

mit Hochglut-Entwickler sind unübertroffen!

Nur eine Feuerung!

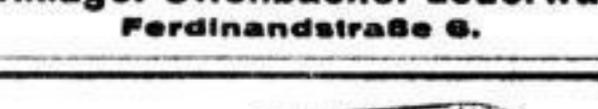
Keine Staubplage!

Curt Schultze & Co.

Pirnaische Straße 11

am Pirnaischen Platz

Preiswerte Weihnachtsgeschenke!
Gute Kindeder-Damen-, Beluchs-, Uhren-, Geld-, Brief- und
Zeitungsladen, Koffer, Qualitätswaren zu günstigen Preisen.
Fabriklager Offenbacher Lederwaren,
Ferdinandstraße 8.



Dresdner

Fuhrwesen-Gesellschaft

(A.-G.)

Bautzner Straße 37 :: Fernspr. 25091

Möbeltransporte

Möbellagerungen und Verpackungen

Lastautofahren aller Art

Auslands-Transporte



AUSSTELLUNGSHAUS

der Firma

OTTO SCHUBERT

WERKSTÄTTE FÜR

WOHNUNGSKUNST

Vorbildliche Wohnräume nach künstlerischen

Grundrissen für Eigenheim und Miethaus

Nur maßregelmäßige Qualitätsarbeit bei

RENNER

Weihnachts-Angebote

preiswerte RENNER

Massen-Eingänge in Wäsche-Stoffen — Kleider-Stoffen

Mantel aus imponierendem Dedenstoff, hohe Ausführung, Goldmark 28.- 20.-	Mantel aus schwerem Cheviot, hohe Form, mit Knopfverschluß, Goldmark 28.- 20.-	Mantel aus hochwertigem Stoff, vorzüglich, besonders preiswert, Goldmark 12.- 978	Mantel aus männlichem Wollstoff, eisfarben, mit Anglantürkis, gute Ausführung, Goldmark 36.-
Mantel aus einem imponierenden Autostoff, (Goatcoat), hohe Form, gute Verarbeitung, Goldmark 20.-	Mantel aus schwerem Orlina, unter Brassen, leicht, reich mit Kreisen garniert, Goldmark 20.- 26.-	Mantel aus dänischen Wollstoffen, Gürtelform, besonders preiswert, Goldmark 24.- 18.- 15.-	Mantel aus vorzülichem Stoff, vorzüglich, besonders preiswert, Goldmark 33.- 30.- 45.-
Mantel aus imponierendem Wollstoff, vorzügliche Qualität, hohe Form, ohne Garnsticken, ohne Verarbeitung, Goldmark 28.-	Mantel aus schwerem Wollstoff, leicht, reich mit Kreisen garniert, Goldmark 20.- 26.- 46.-	Mantel aus feinem Velour de laine, in neuer Qualität, Goldmark 28.- 24.- 22.-	Mantel aus feinem Velour de laine, in neuer Qualität, Goldmark 28.- 24.- 18.-
Mantel aus einem imponierendem Wollstoff, hohe Form, ohne Garnsticken, ohne Verarbeitung, vorzügliche Qualität, Goldmark 56.-	Mantel aus schwarem Velour (Samt), ohne Garnsticken, ohne Verarbeitung, vorzügliche Qualität, Goldmark 18.- 15.- 90.-	Mantel aus gewebtem Hausschiff, in verschiedensten Qualitäten, Goldmark 10.- 8.- 30.-	Mantel aus männlichem Wollstoff, eisfarben, mit Anglantürkis, gute Ausführung, Goldmark 36.-
Hosenkleid aus einfacherem Cheviot, besonders niedrig, leicht, ohne Garnsticken, Goldmark 28.- 24.-	Kleid aus gestricktem und marinenblauem Wollstoff, leicht mit Kreisen garniert und langem Arm, Goldmark 28.- 18.- 12.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 30.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 35.-
Hosenkleid aus mittelwertigen Stoffen, innenfutterlos, leicht verarbeitet, ohne und mit Garnsticken, Goldmark 28.- 24.- 56.-	Kleid aus reichem Cheviot, Seide und Vopeline, runder Rücken, ohne Garnsticken, Goldmark 28.- 24.- 30.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 43.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 55.-
Hosenkleid aus dünselfärbigem Cheviot, zum Teil leicht verarbeitet, Goldmark 18.- 24.- 60.-	Kleid aus einfacherem Gabardine und leichtem Twill, neutrale Form, besonders niedrig, leicht verarbeitet, Goldmark 28.- 24.- 48.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 50.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 72.-
Hosenkleid für den Sport, mit breitem Saum, leicht verarbeitet, Goldmark 18.- 24.- 70.-	Kleid aus verarbeitetem Hausschiff, leicht verarbeitet, ohne Garnsticken, Goldmark 28.- 24.- 48.-	Hosenkleid aus feinem Velour, in mittleren Farben, modern, besonders preiswert, Goldmark 28.- 24.- 50.-	Hosenkleid aus männlichem Stoff, leicht verarbeitet, ohne Garnsticken, Goldmark 15.- 20.- 975
Badfischmantel , Winterkleidung preiswert, hohe Form, Goldmark 27.- 18.- 1350.-	Mädchen-Wintermützen , viele und warme farben, Goldmark 28.- 18.- 120.-	Knaben-Schulanzug , preiswert, leicht verarbeitet, Goldmark 18.- 14.- 1275.-	Silzhüte für Damen, moderne Silzhüte Formen, in vielen Farben, gute Ausführung, Goldmark 5.- 4.- 35.-
Badfischmantel , hohe Form, viele einfache Winterkleider, Goldmark 28.- 24.- 1650.-	Praktisches Mädchenkleid , einfacher Cheviot, verarbeitet mit einem Soutachebels, Goldmark 125.- 180.- 650.-	Schlipsblusenanzug , aus hochwertiger Stoff mit marine Satinfront und Schleife, Goldmark 18.- 17.- 14.-	Damenmützen aus Wolle und Kaschmir, in hellen Farben, gleichmäßige Ausführung, Goldmark 380.- 350.- 135.-
Badfischkleider , leicht verarbeitet, ohne Garnsticken, Goldmark 28.- 1180.-	Mädchenkleid aus Cheviot, in schönen Farben, mit Spiegel und Knöpfen, Goldmark 15.- 12.- 975.-	Regenveletinen aus einem dauerhaften Leben, mit Kaschmir, sehr preiswert, Goldmark 18.- 15.- 850.-	Pelze aus schwarzem und braunem Kaschmir, verschiedene Formen, Gold 32.- 19.- Preise nach 15.-
Badfischkleider , in Saum über Seide, als Abendkleider geeignet, sehr gut, Goldmark 60.- 48.- 36.-	Mädchenmantel , schöner, weißer Blauflock, mit silberner Verarbeitung, Goldmark 18.- 11.- 10.-	Knaben-Winterpaletot , gehobener Schnitt, im gut Verarbeitung, Goldmark 27.- 22.- 19.-	Regenfahrtume , halbarer Regen, wie neuerogen, oder getrocknet, Stoffen, dauerhafte Ausführung, Goldmark 14.- 12.- 9.-
Schlupsbeinkleid aus Baumwollstoff, sehr annehmbar, Goldmark 6.- 5.- 10.- 325.-	Damenstrümpfe , fröhliche Baumwolle, kostbare und adlige Qualität, Goldmark 175.-	Ländeschürze aus buntem Krepp, darüber wollefarbene, mit Spitzen, Goldmark 180.-	Nessel , unbedeckte, fröhliche Qualität, 80 cm breit, Meter Goldmark 0.- 78.-
Unterkost aus Baumwolle, ohne mit Garnsticken, auch preiswert, Goldmark 6.- 5.- 375.-	Damen-Strümpfe , hohe Wolle, schwarz, leder, grün, mit Doppelstöcke, aus hause Ware, Goldmark 450.-	Ländeschürze mit Tüll, aus weichem, gespleißtem Baumwolle mit Spitzen, Goldmark 195.-	Hembentuch für Damen und Kinderunterwäsche, leicht preiswert, 130 cm breit, Meter Goldmark 1.- 095.-
Blusenschoner aus feiner Wolle, in verschiedensten farbenen, blaufarbig, Goldmark 10.- 50.- 780.-	Handschuhe , Leder, Imitation und Filz, mit Qualität, ohne Futter, vorzüglich, Goldmark 125.- 250.- 225.- 145.-	Wiener Schürze aus gekrempeltem Wollstoff, hell, mit einfarbigen Blenden beige, Goldmark 240.-	Renforce , Meter, ganz besonders preiswert, Meter Goldmark 1.- 095.-
Strickjacke aus Feinstrick und Baumwolle, weiß und warm, farbige Rauten, Gürtel, Goldmark 21.- 18.- 180.- 12.- 12.-	Wollbleter-Handschuhe für Damen, mit Rauten, ohne Strick, aus Baumwolle, Goldmark 11.- 9.-	Servierschürze , kostbare, aus fröhligem Wollstoff, mit halbweiten Spitzenverarbeitet, Goldmark 250.-	Dowlas , halbe, fröhliche Ware, für Bettläufer, 146 cm breit, aquarellierte Qualität, besonders preiswert, Meter Goldmark 280.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, mittelwertiges Baumwollstück, besonders preiswert, Goldmark 6.-	Nachthemd , mittelwässiger Wollstoff, vierfacher Ankerdruck, sonst überlebend, Goldmark 400.-	Litschluh , fröhliche Ware, prima Qualität, Größe 130.-180 cm, Goldmark 45.-	Kinder-Litschentuch , weiß, mit farbiger Rauten, halbare Ware, Meter Goldmark 0.- 014.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus Baumwolle und Kaschmir, 180 cm breit, Goldmark 11.- 10.- 900.-	Schlafhemd , Schlingform, in prima Ausführung, Goldmark 180.-	Litschentuch , weiß, mit farbiger Rauten, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 014.-	Damen-Zierschentuch , weißer Rauten, gebettet, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 030.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, prima Qualität, Goldmark 11.-	Unterkost , aus Baumwollstoff und Kaschmir, in verschiedenen Farben, Goldmark 145.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Litschentuch für Damen und Herren, weiß oder hell, halbare Ware, Meter Goldmark 0.- 055.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Unterhose , mit schönem Strickereibündchen, in allen Graden vorzüglich, Goldmark 145.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 10.-	Litschentuch für Damen und Herren, prima Qualität, 130 cm breit, Meter Goldmark 1.- 090.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Unterhose , aus Baumwolle, mit Kaschmir, Qualität, 130 cm breit, Meter Goldmark 19.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 139.-	Kinder-Schneeklötze mit farbiger Rauten, Meter Goldmark 1.- 090.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Hemdenstrümpfe , ohne Garnsticken, Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-
Garnitur , weiß und Weißfeld, aus reinem Baumwollstück, Goldmark 11.-	Handschuhe , ohne Garnsticken, aus Baumwolle, mit Kaschmir, 130 cm breit, Meter Goldmark 12.- 115.-	Litschentuch , 130.-180 cm, Goldmark 120.-	Bezugstoffs , Abnahmestoffe, in Blumenmustern, während der Zeit, 130 cm breit, Meter Goldmark 0.- 95.- 7.-</td

Börsen- und Handelsteil.

Münzen- und Rentenwerke.

Der Erholungsbörsch an den Wertpapiermärkten, von dem bereits vor acht Tagen an dieser Stelle gesprochen wurde, hat im Laufe dieser Woche weitere, wenn auch nur langsame Fortschritte gemacht. Diese würden aber sicher wesentlich größere gewesen sein, wenn nicht verschiedene Momente hemmend eingewirkt hätten. Vor allen Dingen drängt es jetzt die durch die Inflationperiode fast geführte Popularisierung der Effekten mit sich, das gewisse wirtschaftliche Entwicklung, die an sich nicht direkt mit der Börse in Verbindung stehen, diese doch nachhaltig beeinflussen. Neben dem Vermögenskapital haben natürlich viele Kreise der Gesellschaft einen bedeutenden Teil ihrer Vermögen im Hinblick auf die damalige Entwicklung der Wertpapiere in Anwirkungszeit angelegt, aber auch ihren Bestes an solchen Werken durch Auszahlungnahme von Dividendenpapieren handeln. Infolge der beobachteten Preissteigerungen auf den Wertpapiermärkten sind bis jetzt diese Kreise zu umfangreichen Effektenverkäufen gefordert, um sich zur Auffüllung ihrer fast geleerten Lager die erforderlichen Gelder zu beschaffen. Naturgemäß werden dadurch die Kurse noch fortgesetzt unter einem gewissen Druck gehalten, der indes bei weitem nicht mehr so stark ist, wie noch vor einigen Wochen, als es der Börse infolge der prellen Geldverhältnisse am jeglicher Aufnahmefähigkeit mangelt. Das ist jedoch neuerdings anders geworden. Immer mehr kommt die Überzeugung zum Durchbruch, daß die Kurse jetzt auf ein Niveau herabgedrückt worden sind, das für wirklich gute Aktien eine entscheidende Unterbilanz bedeutet. Man braucht ja auch nur den Wohlstand der Preise für das tägliche Leben anzusehen, um dies in vielen Fällen schreiende Mißverhältnisse zu erkennen. Tatsächlich hat sich unmittelbar in der letzten Woche eine sehr starke Rauflaute eingestellt, die selbst angesichts der bestehenden Unterbrechung des Börsen-echäft bis zum 28. d. M. nicht oder nur wenig erlahmte. Insbesondere scheinen vorne Börsenkreise ihres Aktienbesitz stark zu ergänzen, was sie ja um so unbedingt tun können als der Goldmarkt eine ausfallende Flüssigkeit aufweist. Dazu kommt, daß sich aus der Industrie die Nachfristen von zunehmenden Auftragseinheiten mehren, auf Grund deren für die ersten Monate des kommenden Jahres mit einer wesentlichen Zunahme der Beschäftigtenziffern in den Betrieben, wenn nicht gar mit einem vollen Beschäftigung des jetzt auf Kurzarbeit herabgedrückten Stammbesatzes gerechnet wird.

Weniger zuverlässig war dagegen die Stimmung auf dem Rentenmarkt. Mancherlei Hoffnungen sind dort enttäuscht worden. Vor allem haben die Käufer der sogenannten ständigen Anleihen in letzter Zeit gar keine Freude mehr an ihrem Besitz erlebt da das Kurzrivalen des selben sich selbstverständlich der sinkenden Preisbewegung an den Betriebe, Kohlen usw. Märkten angewöhnt hat, ein Umstand, der ziemlich erhebliche Verluste in sich schlägt. Dadurch ist natürlich das Interesse für diese Werte stark in den Hintergrund getreten. Aber auch die auf Goldmark und Dollar lautenden Anleihen erfreuen sich bei weitem nicht mehr der früheren Gunst des Publikums. Die auf diesem Gebiete eingerührte etwas leistungsfähige Überproduktion scheint zu einer Überfüllung geführt zu haben, die sich jetzt durch Wiederveräußerung Lust macht. Schließlich hat sich auch das Blatt für die Staats- und Stadtanleihen, sowie für die Hypothekenanleihe stark gewendet. Die fast günstige Erklärung amtlicher Stellen, daß eine Auswertung der älteren Staatsanleihen auch nur auf einen Teil des Geldwertes nie und nimmer in Frage kommen könne, hat eine überaus starke Nachfrage der Kurse im Gefolge gehabt, von der mehr oder weniger auch die Städteanleihen und die Obligationen der Hypothekeninstitute in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben gestern, Sonnabend, geschlossen.

Berliner Börsenlimmungsbild vom 22. Dezember.

Die Stabilität der Werte an den ausländischen Börsen hält unvermindert an, wenn auch die Umlage äußerst gering sind. Im Berliner Kurzverkehr war das Geschäft ruhig und die amtlichen Kurse wurden unverändert festgelegt. Die Hauptnoten wurden mit 10% R. Holland mit 12½% nordische Devisen mit 15% und einige kleine Noten voll zugestellt. Auch das Geschäft in Dollarscheinen war sehr gering. Allmählich wurden auch hier wieder unveränderliche Kurse festgelegt, bei voller Zufüllung für Goldanleihen und Dollarscheine. Das Effektengeschäft im Kurzverkehr ruhte ebenfalls und Kurse waren kaum zu hören. Dummerhin glaubt man in Börsenkreisen, daß sich am Anfang nächsten Jahres, vielleicht schon nach den Feiertagen, die Aussetzung der Kurse fortsetzt. Gestützt wird man in dieser Ansicht durch die außenpolitische Lage, die man im Augenblick sehr günstig hält. Von den wenigen Kurien, die im Kurzverkehr der Börsen zu hören waren, lag die Mehrzahl über dem Schlusskurse der gestrigen Börse.

Dresdner Börsenlimmungsbild vom 22. Dezember.

Der private Verkehr der Banken untereinander war heute äußerst geringfügig, doch bekannt zu seiten Kurien gute Nachfrage.

Berliner Produktionsbericht vom 22. Dezember.

Dem heutigen Produktionsbericht steht eine ausgedehnte Tendenz. Die bevorstehende vielfältige Unterbrechung des Börsenverkehrs läßt neue Angesichts von Inlande wie auch die Kunststoffe zu. Weizen bildet jetzt fast und ohne neuerliche Preissteigerungen. Auch für Roggen zeigt sich ähnliche Geschäftsrückgänge. Rübenkörner hingegen bleibt trotzdem viel zu kaufen und seine Qualitäten sind breit und bauern für die Inlandsmarkt empfindlich konkurrieren. Gerste war nur vereinzelt im Verkehr. Für Hafer stehen gegenwärtig aufnahmefähige Absatzgebiete. Wehl behauptet, der rütt. Güterratif. u. m. lustlos.

Berliner Produktionsbericht. Preise für Getreide und Getreidemischungen für 1000 Kilogramm, sonst für 100 Kilogramm ab Goslar. Weizen, märkischer 155 bis 156, Rettig, Sommergerste, märkischer 126 bis 130, Rettig, westpreußischer 124, Rettig, Sommergerste, märkischer 152 bis 155, Rettig, Hafer, märkischer 110 bis 115, Rettig, westpreußischer 104, Rettig, Weizenstroh 26 bis 27, Rettig, Roggenstroh 22 bis 24, Rettig, Weizenstroh 7,5 bis 8, Roggenstroh 7,5 bis 8, Rübenstroh 16,5 bis 18, Rübenstroh 20 bis 22, Rübenstroh 14 bis 15, Rübenstroh 12 bis 14, Rüben 15 bis 17, Rübenstroh 18 bis 14, Rübenstroh, gelbe 14 bis 17, Gerste 16,50 bis 17, Rübenstroh 11 bis 11,50, Trockenstroh 6,75 bis 7, Kartoffelstroh 16,5 bis 17.

Berliner Maschinenbau-Großhandelspreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm ab Goslar. Preise in Goldmark (4,20 Goldmark ist gleich 1 Dollar der Goldanleihe): Weizen- und Roggenstroh, brauhrgerecht 0,50 bis 0,70, Haferstroh, brauhrgerecht 0,50 bis 0,60, Getreidestroh 0,50 bis 0,60, Roggenstroh, langes, gebündnet 0,60, Roggen- und Weizenstroh, bündnetgerecht 0,60, Haferstroh 1,20 bis 1,30, Hafer, handelsüblich 1,10 bis 1,20, Hafer, gutes 1,00 bis 1,20.

Großbetriebliche Belastung des städtischen Grundbesitzes. Das Reichsfinanzministerium hat eine Salzaburkennung zur Rentenbank-Gesetzgebung ausgearbeitet, nach der nunmehr auch der städtische Besitz von Grund und Gebäude für die Zwecke der Rentenbank mit einer Grundstücksbelastung befasst werden soll. Vor der Rückgabe an den Griebenminister, die erst am 1. Oktober 1924 erfolgen soll, ist bedächtigt, für diese Belastung einen niedrigeren Satz als 4% des Kaufpreissteigerungswerts in Rechnung zu bringen. Bei Grundstückserweiterung der Rentenbank darf das

Finanzministerium, die Einräumung der Rentenbank zu einem Zugeständnis zu erliegen.

Rechtskräftige Wertpapier-Schannellungen. Um kurzfristige Abzüge von Rentenmark-Schannellungen zu ermöglichen, werden vorübergehend ab 22. Dezember d. J. durch die Reichsfinanzverwaltung an Banken, Bausparkassen, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Handels- und Industrieagenturen und landwirtschaftlichen Verbinden aus Rentenmark laufende Wechsel des Reiches begeben. Die Wechsel, die im Höchstmaß zu 8000 und 10000 Rentenmark ausgestellt werden und eine Laufzeit zwischen 14 Tagen und 3 Monaten haben, können jederzeit durch Rechtskräftige Wertpapier-Schannellungen gebührend bezogen werden. Die Binslage bewegen sich je nach der Länge der Laufzeit und Höhe der Wechsel zwischen 8 und 10%. Wertpapieragenturen, Sparkassen und Kreditgenossenschaften erhalten eine beladene Prämie von 1%. Die Wechsel werden noch gültig auf sämtliche Sicherungen und Rücklagen in Zahlung genommen, sowohl das zu zahlende Wechselpfand genügt in als die Wechselsumme. Die Eingabeung fälliger Wechsel erfolgt in Berlin durch die Staatschuldenverwaltung, auswärts durch die Reichsbanknoten.

Deutsche Eisenwerke AG (gesetzlich Aktiengesellschaft), Dresden-Senftenberg.

Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich das Unternehmen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter günstig entwickelt. Die Erträge in den Ergebnissen war gut und sicherte der Gesellschaft das ganze Jahr volle Bezahlung. Die mit der Spartenfabrik Vieglitz & Co., G. m. b. H., Grimma i. Sa., abgeschlossene Interessengemeinschaft hat die Erwartungen voll erfüllt. Der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 18. August 1922 gefasste Beschluss über Erhöhung des Grundkapitals um 1 Millionen Mark Stammatien wurde durchgeführt. Der nach Abschreibungen in Höhe von 10,48 Millionen Mark zur Verfügung stehende Reingewinn beträgt 62,88 Millionen Mark. Die Verzinsung schlägt vor, in Abrede zu der üblichen Goldanleihe und der mit der Ausschüttung verbundenen Kosten von der Verteilung einer Dividende abzuheben und den Vertrag auf neue Rechnung vorzutragen. Der Geschäftsgang im neuen Geschäftsjahr ist bisher nicht ungünstig gewesen.

Aktiengesellschaft für Baumwerke in Dresden. Die am 28. Oktober d. J. eröffnete Aktiengesellschaft wurde auf Blatt 18610 im Dresdner Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken, Biegeln, Sägewerken, Hallen- und Sandsteinbrüchen, Bleisäulen und Baustellen aus Bebauung mit Häusern und ganzen Siedlungen und der Ankauf von ganzen Siedlungen zur späteren Ausschließung. Die erworbenen Industriewerke sollen in eigenen Betrieb genommen werden. Die Gesellschaft ist befugt, sich bei Gesellschaften mit ähnlichen Zwecken zu beteiligen oder solche zu übernehmen, zu begründen oder zu finanzieren, und überhaupt alle Maßnahmen zu ergreifen, die dem Vorstand in Gemeinschaft mit dem Ausschüttung zur Errichtung und Förderung der Zwecke der Gesellschaft angemessen erscheinen. Das Grundkapital beträgt 20 Millionen Mark. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt der Kaufmann Maxresch in Dresden und der Architekt Josef Cito Schreiner ebenda. Die Gründer der Gesellschaft sind: Ingenieur Wilhelm Schubert, Kaufmann Rudolf Müller, Büroratsvorstand und Handelslehrer Richard Höpner, Grubendirektor Emil Voigt und Kunstschrifsteller Dr. Kurt Bensdorf, sämtlich in Dresden. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Ingenieur und Professor Ernst Viechel in Dresden, als Vorstand: Baumeister Woldemar Behlschmidt in Plauen, alsstellvertretender Vorstand, und Generaldirektor Rudolf Kolbe in Berlin.

Hermann und Alfred Görlitz AG in Chemnitz. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde von einem Aktionär gewünscht, daß die Dividende nicht in Papiermark, sondern in Goldmark zur Verteilung gebracht werden möge. Die Erhaltung trat dem entgegen und teilte mit, daß der für die Dividende vorgesehene Betrag nicht verhältnismäßig angelegt worden sei, weil man zur Zeit des Reichsbuchstusses ähnlich in Goldmark gewesen sei und alle verfügbaren Brüder für Wöhne habe vernenden müssen. Von anderer Seite wurde schließlich beantragt, von der Verteilung eines Dividenden abzusehen und den dafür vorgesehenen Betrag vorzutragen. Diesem Antrage wurde von der Versammlung zugestimmt. Beigleich der Ausschüttung wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsgang noch wie vor unzureichend sei, obwohl der Bedarf an Werkzeugmaschinen außerordentlich groß erscheine, was aus den von Tag zu Tag sich mehrenden Anfragen hervorgehe. Bloher habe man die verfürzte Arbeitszeit aufzurichten. Es sei zu hoffen, daß im Januar der Geschäftsgang etwas besser werde.

Trögner & Co. Maschinenbau A.-G. in Chemnitz. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer außerordentlichen Hauptversammlung den Vorschlag einer Erhöhung des Grundkapitals um 20 auf 40 Millionen Mark zu machen durch Ausgabe von 10 Millionen Mark neuen Inhaber-Stammaktien und 1 Million Mark Vorzugsaktien mit mehrfachem Stammrecht.

Keramische Elektro-Ödmeier A.-G. in Berlin. Das zweite Geschäftsjahr schließt mit einem Gewinn von 16.580.586 M. st. V. 788.525 M. ab. Eine Zuwachs zum Reservefond erfolgt nicht, da er bereits die Höhe des Aktienkapitals überschritten hat; von der Verteilung einer Dividende wird in Abrede zu der tatsächlichen Lage Abstand genommen. Wie von der Verwaltung ausgestrahlt wurde, sind die Aussichten für das neue Geschäftsjahr günstig. Der Betrieb bei der Westerwälder Elektro-Ödmeier AG-Gesellschaft, der seit der Rückbeschaffung ruht, soll in Kürze wieder aufgenommen werden. Außerdem ist es der Keramischen Elektro-Ödmeier A.-G. gelungen, mögenden Einfluss bei den Sächsischen Elektro-Ödmeier-Kaolinwerken G. m. b. H. in Chemnitz bei Mügeln zu gewinnen, von deren Anteilen 97% in ihren Filial übergegangen sind.

Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vom 22. Dezember. Die Gesellschaft wird 6% Dividende auf die Vorzugsaktien und auf die Stammaktien eine Dividende aufgestellt auszahlen, daß auf 15.000 M. Aktien 5 Dollar in Goldanleihe entfallen. Der Rechenhöchstwert führt u. a. aus: Nur unter Überwindung der größten Schwierigkeiten, unter Heranziehung des Auslandes als Materiallieferant und unter damit verbundener Tarnung erheblicher Opfer war es möglich, die Werkstätten so in Betrieb zu halten, daß es gelang, einen Umsatz von der gleichen Gesamtfläche wie im Vorjahr herauszubringen. Es kann keinem Zweck unterliegen, daß das Ergebnis des Geschäftsjahrs ein verhältnismäßig günstiges war. Trotzdem ist es ein Unding, daß der ausgewiesene Reingewinn, in gleichem Maßstab wie das Aktienkapital stehen, ein Beträchtliches besitzt. Unsere Werkstätten haben mit eingehördiger Betriebsfirma, deren Arbeit wir rechtzeitig in Angriff genommen haben, noch für einige Monate Arbeit, worunter sich auch Vorarbeitszeit befindet. Die vom Deutschen Reich einstellig aufgelegte Finanzierung der in Arbeit befindlichen Reparationsanträge stellt einen Teil dieser Arbeitssumme wieder in Frage.

Blohm & Voss Kommanditgesellschaft auf Aktien in Hamburg. Nach dem Bericht für 1922/23 wurde abschlagsweise ein gemeinsamer Aufschluß von 20 Milliarden Mark (80,75 Millionen Mark) erzielt. Nach Anzug der Bitten, Verhörforderungen, eines Auftusses für die Spezialhallen, der Sozialverpflichtungen und der 17 Milliarden betragenden Rückstellungen und Abschreibungen wird ein Reingewinn von 7 Millionen M. (V. 15,00 Millionen) ausgewiesen, aus dem wieder 5½% (wie im Vorjahr) auf die Vorzugsaktien und 1000% (15%) auf die Stammaktien verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 4 Milliarden Mark vorgetragen.

A.-G. Paulsenbräu-Schwartzbiererei in München. Für den 31. August beendete Geschäftsjahr 1922/23 ergibt sich nach 261.600 Mark (im Vorjahr 126.688 M.) Abschreibungen einschließlich des Vortrages von 740.436 M. (18.685.664 M.) ein Reingewinn von 2.600.000 M. (18.268.804 M.). Da die Ausdünnung einer Dividende angehoben der Goldanleihe im Münchner Verhältnisse zu den für die Aktionäre damit verbundenen Unzufriedenheiten und Unruhen stehen müsse, wird der Hauptversammlung vorgeschlagen, da-

Wirtschaftsblätter der "Dresdner Nachrichten"

für den 23. Dezember 1923.

1 Goldmark (Berliner Goldkurs)	997 500 000 000 Papiermark
do. (Berliner Briefkurs)	1 000 000 000 000 Papiermark
Goldgoldanleihe (Berliner Kurs)	4200 Milliarden
Reichsbanknoten (Berliner Kurs)	4200 Milliarden
Reichsbankdiskont	monatlich 7%, jährlich 50%
Reichsbankkombinat	verhältnismäßig 10%, jährlich
do.	gegen Papiermark 10%, jährlich
Goldmarkpreis (Swingmark-Geld)	19,2675 Billionen
Goldschmelzungssatz (1-Mark-Geld)	400 000 000 000
Reichsbanknoten und Eisenbahnmünzen	1 Billion
Reichsratszahl	1163 000 000 000
Gesamtdeckungsatz (mit Bekleidung)	(Zinsen 8,4%)
Dresdner Richtzahl (mit Bekleidung)	1 141 000 000 000
Großhandelsrichtzahl	1 245 000 000 000
Gegenwert des Goldmarken bei Auslandspositionen usw.	(Zinsung 2,3%)
Deutschpreisdrucker	1 Billion
im Ortsverkehr	0,15 Goldmark
im Bahn- und Fernverkehr bis 100 km	0,30—1,35 Goldmark
Telegraphengebühr	(umrechnet nach dem Goldmarkdeckungsatz für Reichssteuern)
Wortgebühr im Fernverkehr	0,15 Goldmark
Wortgebühr im Ortsverkehr	0,075 Goldmark
Posttarif: Postbrief	0,05 Goldmark
Ortspostkarte	0,03 Goldmark
Sendbrief	0,10 Goldmark
Personpostkarte	0,05 Goldmark
Auslandsbrief	0,30 Goldmark
nach Ungarn u. Tschecho-Slowakei	0,25 Goldmark
Auslandspostkarte	0,20 Goldmark
nach Ungarn u. Tschecho-Slowakei	0,15 Goldmark
Telegraphengebühr (umrechnet nach dem Goldmarkdeckungsatz für Reichssteuern)	
Gewerbung vom Arbeitsschutz	
Reichsamt für Arbeitsschutz und Eisenbahnsicherung	
und Eisenbahnsicherung für die Eisenbahnsgesellschaften und Eisenbahnen	720 000, monatlich: 720 000;
Wochenarbeiterlohn	720 000, monatlich: 7200;
die lebens mindestens Arbeit leistende Bauarbeiter (nicht zu berücksichtigende Kinder über 17 Jahre mit eigenem Verdienst) monatlich: 4200 000, monatlich: 152 000, täglich: 192 000, monatlich: 48 000; für Werksangehörige: monatlich: 4 000 000, monatlich: 140 000, täglich: 20 000, monatlich: 60 000, das in dieser Woche zu verrechnen ist.	600 000

von abzusehen und den ausgewiesenen Überschuss restlos auf neue Rechnung vorzutragen. (Für 1921/22 wurden 20% Dividende und 20% Bonus verteilt.)

Zeppelin-Jagdflieger A.-G. für Kapitän- und Druck-Industrie. Die dem Jagdflieger-Hartmann-Konzern angehörende Gesellschaft beschloß, wie aus Wien gemeldet wird, die Erhöhung des Aktienkapitals von 6 auf 8 Milliarden Kronen. Gemäß einem Kompromiß zwischen der Götinger- und der Hartmann-Gruppe wurden die Vertreter der Österreichischen Creditanstalt und der Wiener Unionbank in den Verwaltungsrat gewählt, in Vertretung von Hartmann auch Direktor Goldschmidt von der Darmstädter

Gesellschaft. **Gebr. Henckelschen Porzellanwerken**, Dresden. In der am 15. Dezember 1923 abge

Bermischtes.

Die ganze Schweiz im Dienste des deutschen Volkes.

Das unter Leitung von Oberstleutnant Professor Emil Ander, halben-Halle lebende Schweizer Kinderhilfkomitee schreibt und: Es gibt zurzeit in der Schweiz keinen Ort, an dem nicht zur Förderung des deutschen Kultus ungezählte Hände rütteln. Unter der Leitung der großen Organisationen Schweizerisches Kinderhilfkomitee und Komitee für die hungrigen Völker ist das ganze schweizerische Volk, das nun seit bald acht Jahren ununterbrochen zur Förderung der Bünden, die der Krieg und die Nachkriegszeit gebracht haben, tätig ist, erneut mobil gemacht worden, um eindringlich Propaganda für die Aufnahme von ausländischen Kindern zu machen, und anderseits Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Schuhe u. m. für die ausländischen Söhnen und Brüder in Deutschland zur Verfügung zu stellen. Ein steiferhafter Zug wird ausgeübt Tag und Nacht gearbeitet, um die alte Erwartungen übertreffende Ausdehnung der Missionen aller Art zu fördern und soviel als möglich an die am meisten nördlichen Städte in Deutschland zu senden. Es sind bereits eine ganze Reihe von Städten in Süddeutschland ins Befreiung, um recht nach und vorwärts weiter zu rücken. Die schweizerische Organisation hat sich in der Hauptstadt auf die Unterstützung von benachbarten Städten beauftragt. Man hofft, dass sich die norddeutschen Städte in ihrer Zuständigkeit auf den Norden von Deutschland konzentrieren. Hat die Schweiz kurz nach dem Ende des Schweizertums ihre Tätigkeit zur Hilfe für das hungrige Österreich und dann für das hungrige Rußland geleistet, so ist jetzt jedes einzelne Hilfswerk ganz und gar auf die große Fernlandthilfe konzentriert. Wenn auch die kleine Schweiz, die selbst noch schwer unter den Nachwirkungen der Kriegszeit leidet, das große Glück in Deutschland nicht zu bestimmen vertraut, so muss doch jeder der Gedanke, dass unzählige Herzen für den deutschen Volkshausen, in dieser traurigen Zeit erhebend wirken. Lauernde von deutscher Kindern leben jetzt in der Schweiz; die praktische Anwendung der Mütterlichkeit an sie selbst und von ihnen strahlt wieder sehr viel Liebe auf die zu Hause Verbliebenen zurück.

Bergweihnacht.

Zu den vierzehn Christnächten gehört außerdem die auf dem Schweizerischen "deutschen Hügel", dem 1840 Meter hohen Wendelstein im oberbayerischen Hochgebirge. Denn auf diesem Berg steht, etwa 120 Meter unterhalb des Gipfels, das berühmte Wendelstein-Kirchlein auf der Schwäger-Wand, das 1888 bis 1890 errichtet wurde und in dem in der Christnacht von einem Rosenheimer Weißbierhaus die heilige Christmette gehalten wird. Das Wendelstein-Kirchlein ist das höchstgelegene Weißbierhaus im Deutschen Reich und daher geradezu die Weihnachtszeit nicht nur der Siegtuont des Gebirgsbewohner, sondern auch eines armen Fremdenstromes, der gerade um die Weihnachtszeit inmitten der malerischen Alpenwelt Ruhe und Erholung sucht. Bereits vor 20 Jahren errichtete auf dem Wendelstein eine Kapelle, die vom ehemaligen Bauern in Haarisch-Hell errichtet wurde. Aber erst seitdem der Wendelstein vom Judentum aus, und zwar von der an der Straße zwischen Kurruine-Meran gelegenen Station Traunenburg aus eine elektrische Bergbahn auf die einst unbewohnt erscheinende Höhe geführt worden ist, stieg der Besuch des heiligen Hügels von 700 Personen im Jahre 1874 auf rund 5000 Personen im letzten Jahre. Auf dem Bahnhof stand erstmals das höchste Verabreit in Deutschland, das Bergbierhaus "Haus", das, mittler in der Schne- und Eiswüste des Hochgebirges und unantastbar an der Endstation der Bahn, auf dem Bergbahn ein außerordentliches Unterkommen bietet. Denn es heißt: Beleuchtung, Wärme, Heizung und ein erstklassiges Restaurant. Die einzige Nachfrage nach mir in Winter im Raum von 12 Stunden von Münzen aus den Hügel des bayerischen Rigi zu erreichen und dort oben Bergnacht und Neujahr mit fei-

lichem Gottsdienst in dem reizenden Wendelstein-Kirchlein mit der umfassenden Aussicht über das grandiose Alpengebiet Deutschlands, Österreichs und Norditaliens zu feiern, bringt es mit sich, dass eine Bergweihnacht auf dem Wendelstein für viele den Höhepunkt innerer Erfüllung bedeutet.

** Beim Delibau ertrunken. In Neufeld in Polen sind noch im Sturme fünf beim Delibau beschäftigte Arbeiter von der Blut überflutet worden und ertrunken.

** Schwere Automobilunglüsse. Auf der Landstraße Breslau-Schweidnig überging es bei Bins ein Kraftwagen, dessen drei Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Dabei wurde der Bankdirektor Herbert aus Glas getötet, Direktor Sachs aus Sandeck schwer verletzt und der dritte Insasse, Holzhändler Pausert aus Glas, leicht verletzt.

** Verhüttetes Eisenbahnglüsse. Durch die Umstürze zweier Lokomotivführer ist ein schweres Eisenbahnglüsse verhüttet worden. Bei Raderodors (Westfalen) hatten Bubenbände an einer Stelle, an der der D-Zug von Frankfurt a. M. über Bremen nach Köln über einen hohen Blaufuß fahren musste, 14 Schrauben losgeschlagen, wodurch für den aus der Richtung von Frankfurt a. M. kommenden D-Zug die Einschiebung unvermeidlich geworden wäre, wenn nicht die Umstürze der Lokomotivführer die Gefahr erkannt und der Zug zum Stehen gebracht wurde. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

* Aus Liebe zur Freunden. Vor einigen Tagen verhaftete die Kronauer Kriminalpolizei ein Fräulein Olga Alipowitsch, weil sie verdeckt war, ihre Freunde bestohlen zu haben. Als sich die Verhaftete in ihrem Untersuchungszimmer allein fühlte, sprang sie aus dem Fenster des in dem dritten Stock gelegenen Zimmers. Sie wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo sie nach einigen Stunden starb. In ihrer Tasche fand man einen in russischer Sprache geschriebenen Brief, in dem es heißt, dass sie die Westsachen nicht für sich hielten für ihre Freunde, die sich in großer Not befinden, gestohlen habe. Da sie diese nicht bedeckt wolle, begleite sie Selbstmord.

* Ein neuer Lustweg nach Südamerika. Das französische Postministerium hat der Société Aéronautique du Sud-Ouest finanzielle Unterstützung angeboten, bei der Schaffung eines Lustweges, der von Paris über Bordeaux, Lissabon, Casablanca, Dakar über den Atlantischen Ozean nach Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires auf eine Entfernung von etwa 11.000 Kilometern geführt werden soll. Nunächst werden die Postdienste und Barten von Dakar nach Pernambuco vermittelt. Damit gebracht werden, aber sobald die dazu geeigneten Flugzeuge fertig gestellt sind, soll die ganze Strecke von Paris nach Buenos Aires durch die Post zurücksgelegt werden.

* Sein Weihnachtsgeschenk. "Mutter, was wird mir denn das Christkind zu Weihnachten bringen?" fragt der Kleine Hans. "Sicherlich etwas, das Dich recht ruhig hält", antwortet die Mutter. "Dann sage dem Christkind", erklärt Hanschen: "Mich kann nichts ruhig halten, als eine Trommel."

** Döring und die Obersfrau. Als Theodor Döring noch am Berliner Schauspielhaus glänzte, war er der gesetzte Liebling des Publikums und so bekannt, wie es heute nicht mehr möglich ist. Eines Tages kummerte er über den Gendarmenmarkt und sah dort Apfelsinen, nach deren Preis er sich bei der Obersfrau erkundigte. "Zwei gute Groschen, gnädiger Herr!" war die Antwort. "Gott bewahre, so viel?", meinte Döring erstaunt und legte die Apfelsine wieder hin. Da lagte die Obersfrau im Tone der Überzeugung: "Wer unsern Döring wird, der soll sich zuville hin!" Worauf der Meister sofort geschmeichelt die Apfelsine in die Tasche stieß, mit einer königlichen Gebärde zählte und davon ging mit einem jovialen: "Adieu, gute Frau!"

Das Flugzeug als Weihnachtsgeschenk.

Wie Dr. Albert Neuburger in "Mecklenburg Universum" mitteilt, hat jetzt eine Breslauer Firma ein billiges Flugzeug für jedermann geschaffen, das jemand, der immerhin über einiges Geld verfügt, zu Weihnachten verschenken kann. Das Flugzeug nimmt so wenig Raum ein, dass es sogar auf Straßen niedergehen kann und besondere Bauten an seiner Ausnahme unnötig macht. Die Tragflächen können leicht abmontiert und angeklappt werden, so dass die Unterstellung an engstem Raum möglich ist. Das kleine Flugzeug ist 5 Meter lang, hat eine Spannweite von wenig über 7 Metern und wiegt nur 200 Kilogramm. Sein Leib besteht aus Stahlrohren mit Steinwand und Aluminiumbeschichtung. Sehr einfach ist die Lenkung. Zu führen liegt ein wagrechter Hebel, auf dessen Ende ist ein Fuß gestellt wird; drückt man mit dem rechten Fuß so fest, dass es nach rechts, drückt man mit dem linken, nach links. Außerdem hat der Flieger die Pendelhänge in der Han; meint er sie nach vorn, so sinkt sich das Flugzeug, bewegt er sie nach hinten, so steigt es. Man kann mit diesen Flugzeugen sogar Kunstrümpfe jeder Art ausführen. Es reicht in einer Stunde 8 Minuten auf etwa 1000 Meter und legt in der Stunde 110 Kilometer zurück. Der Motor leistet 30 Pferdestärken, der Brennstoffverbrauch ist äußerst gering und beträgt nur 7 bis 10 Liter in der Stunde. Dabei kann man für 8½ Stunden Betriebsstoff mitnehmen. Die Bewegung dieses kleinen Flugzeuges ist sehr schnell und billiger zum Ziel, als mit irgend einem anderen Verkehrsmittel. Eine Strecke, für die die Schnellzugslinie 40 Goldmark kostet, kann man mit dem Flugzeug mit einem Aufwand von 7,50 Goldmark an Betriebsosten zurücklegen.

Das Christkind inhorgutto.

Der schöne Kinderglaube, der die weihnachtlichen Gaben als Spenden eines himmlischen Vaters ansieht, erfährt eine gewisse Verstärkung in unserer ruhigen Weihnacht durch die Schenungen unbekannter Menschenfreunde, die besonders in England gar nicht so selten sind. So werden zum Beispiel, wie eine Londoner Zeitschrift erzählt, allen Altersrentnern der Stadt Abbin-de-la-Tour zu Weihnachten durch Postanweisung von einem unbekannten Freunde der Stadt je 10 Schilling zugeschickt, und Hunderte von alten Leuten erhalten dadurch eine unerwartete Weihnachtsgabe. Im Armenviertel von Liverpool werden an jedem Weihnachtstag Pakete mit Waren an alle Leute über 70 Jahre geschickt; aber selbst die Kaufleute, die die Versorgung der Weisheitschen übernehmen, wissen nicht, wer sie spendet, denn die Aufträge werden ihnen alljährlich von einem Rechtsanwalt zugesetzt. Vor einigen Jahren fand in Exeter eine denkwürdige Versicherung statt. Am Weihnachtstag erschien ein unbekannter Mann in der Stadt, wanderte nach allen Himmeldrichtungen durch die Straßen und verteilte Geld an die Verabreichten; am Vormittag sammelte er eine Anzahl Kinder, führte sie in einen Laden und erlangte jedem Kind, sich einen Gegenstand im Wert von sechs Pence auszusuchen. Die Kunde verbreitete nun natürlich einen großen Aufschlag von Kindern, die alle beschert sein wollten. Aber am Nachmittag kamen immer weniger Kinder, und der Weihnachtsmann inkoognito musste andere Kinder herumschicken, um noch nicht bescherte Verabreichten. Als er am Abend Exeter verließ, waren seine Taschen, die vorher leer mit Geld gefüllt waren, ganz leer. In der Armentengegend am Themseufer, in der immer viele Arbeitslose herumlungern, erschien am ersten Weihnachtstag öfters ein Mann, der sechs Deutsche einlädt und zu einem guten Essen in ein feines Restaurant führt. Londoner Wohltätigkeitsanstalten werden nicht selten zu Weihnachten von Leuten besucht, die hier eine Summe zur Verteilung niederlegen, aber die Nennung ihres Namens entscheiden ablehnen.

Gorgnetten

Goldblech, Silber, Schildpatt, Gold, Perlmutter
von Mk. 6,- an
bis zu den elegantesten Mustern in grösster
Auswahl



Prager Str. 23

Augengläser

Besonders preiswert:

Fingerklemmer in Gold-Doublé, o. Gl., von Mk. 2,- an
Moderne Brillen in Gold-Doublé, o. Gl., von Mk. 4,- an

Industrie- und Baubank A.-G.

Filiale DRESDEN

Dresden-A., Prager Straße 54

Telephon 14322

Ausführung aller Bankgeschäfte.



Wohnungs-Einrichtungen

Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen - Polstermöbel

Unternehmens des Tischlergewerbes Dresden, L. & C. A.
Anstellungsräume Trennpaterstraße 18

Das jedem verzierte dicht. Türgelen

Solcal

ein Qualität-Merk



Zu kaufen in 110 und 220 Volt durch die
Groß-Gesellschaft für Beleuchtungs-
körper und Gestaltungsmaterial
für Gas und Elektrisch

Richard Haltenort & Co.
Storozitz 8, Ecke Falkenstraße.
Telephon 23017.

Kaffee

stets frisch geröstet,
nur prima Qualitäten

Mild 3.60, 3.20
2.80 und 2.40

Paul Franz,
Striesener Straße 44,
Ecke Fürstenplatz.

Für
Weihnachten
Praktische
und Luxus-
Geschenke
aller Preislagen
Gebr. Eberstein
Altmarkt 7



Hermann Görlich
Dresden A.-G.
Furniture Makers

Ringfrei,

daher billigste Berechnung bei sorg-
fältigster Bedienung und fast stets preis-
günstigste Rücklagegelegenheiten mit
Kraft- oder Bahnmöbelwagen nach und
von allen Plätzen des In- und Auslandes

100 Möbelwagen ± 4 Kraftmöbelwagen

Eigene Lagerhäuser

Kostenfreie, erfolgreiche

Wohnungstausch-Vermittlung.

Fernsprecher 32702

Der Weg zu uns lohnt!

Sie kaufen

in dem bekannten
Bekleidungshaus

Glocke

25 Annenstraße 25

direkt Amerikathe

Ersatzlose Waren für
Herren und Knaben

zu konkurrenzlos billigen Preisen!!

Eine Fülle sehr geeigneter
Fest-Geschenke.

Der Weg zu uns lohnt!

Such Dein Leuchtgerät
Dir aus:
Liliengasse

OSRAM-HAUS

Berkaufsstelle
der Güter Cunnersdorf
und Obercunnersdorf

Dresden-A., Uhlandstraße 26,

empflicht für die Feiertage

frische ledende Karpen à Bid. 1,20

Schleien à Bid. 1,40

" in jeder Menge lieferbar.

Metalbleiben,

Gießmaschinen, Küchenzettel, Backzettel, direkt an Dresden.

Abteilung 1 P frei. Gütemerkblatt Buch L 898.



Benz-n. Küchenzettel Adolf J. Seydel, Dresden-A. 19, Tittmannstr. 19, Ruf 30718.